

Siebentes Buch.

1.

1) Ueber die Mündung beider Ströme und ob dieselbe im Alterthum noch gesondert, oder, wie jetzt, schon vereinigt gewesen sei, s. z. Cap. 7 unt.

2) d. h. die größere, östliche Halbinsel, ἡ χερσόνησος ἡ Ἀραβῶν 7, 20 unt. genannt. So wird I, 3, 2 das Hauptvolk der Sauromaten mit Σαυροματῶν τοὺς πολλοὺς von Σαυροματῶν μοῖραν unterschieden. — Ueber frühere arabische Eroberungen Alexanders s. Anm. 9 z. II, 20. III, 1, 2, wo vielleicht τὰ zu tilgen ist u. V, 25, 4.

3) Anm. 2 z. V, 26. — Von diesen weiteren Eroberungsplänen überhaupt berichtet auch in Kürze Plut. Alex. 68, ausführlicher Curtius X, 3, 17 f. und Diodor XVIII, 4, bei welsch letzterem noch von anderen gewaltigen Entwürfen des großen Königs zu lesen ist. Vgl. Itin. Alex. CXIX!

4) Also auch hier Afrika mit einbegriffen, nach der bekannten geographischen Anschauung des Alterthums (Anm. 5 z. III, 30; V, 26, 2. VII, 30, 1), der auch (gegen Schmieder 415. Not. crit.) III, 30, 9 nicht widersprochen wird.

5) Isocr. Panegy. 34. B. z. Herod. VI, 98 u. z. I, 4. IX, 116.

6) Str. 281 oder Prom. Salentinum, R. G. VI, 1. 687, j. Capo di Leuca oder Finisterre, die Südostspitze von ganz Italien, in Calabrien bei der Stadt Leuca, womit der Sinus Tarentinus im Osten endigt. Ausland 1848 Nr. 211.

7) Livius IX, 17 ff. mit seiner Besprechung der Frage über den vermuthlichen Ausgang eines Kampfes zwischen Alexander und den Römern erhält eine nicht unverdiente Zurechtweisung von Niebuhr, Römische Geschichte III, 193 ff., wo auch das Auftreten römischer und anderer italischer Gesandtschaften vor dem macedonischen Eroberer (Arian VII, 15, 4 ff.) als durchaus nicht unwahrscheinlich bezeichnet wird.

8) Nach Dnestertius bei Strabo 816 wurde die Unterredung zwischen Alexander und den Sophisten durch drei Dolmetscher vermittelt. — Ueber das Zusammenleben der Brahmanenschüler mit ihren Gurur's oder Lehrern in eingeschlossenen Waldgehägen vor den Städten, namentlich unter dem weit ausgebreiteten Blätterdache einer Ficus indica s. Lassen II, 701 ff. und Ind. II, 1—8. 12, 9 u. das. Müller.

2.

1) I, 1, 1 f. Ueber diese Unterredung vgl. die Citate von Schmieder bei Kr. 267 und von Schulze 5 f. (3. Bd. d. Vorheckschen Uebers.)

2) oder Mandanis, Str. 715 und 718. Lassen 705. Anm. 2; über die philosophischen Lehren und sittlichen Grundsätze der Brahmanen Ebend. 699 f.

und die von Megasthenes überlieferte Unterscheidung der Brahmanen nach zwei Classen, nämlich den Brahmanen, die in Städten und Dörfern als Familienväter lebten, und den hier auftretenden Brahmanischen Einsiedlern oder Σαρμᾶναι, 700 f. Anm. 3, deren geehrteste wiederum die Υλοβίοι oder Büßer waren 706 ff. I, 579 ff. III, 353 ff.

3) Bei Strabo 718 glaubte er die Göttlichkeit Alexanders bestreiten zu können und ist stolz auf seine Bedürfnislosigkeit im Gegensatz zu dem ihm von diesem für seine Willigkeit zu folgen verheißenen Geschenke. — Ueber den auch jetzt noch in jenen Gegenden waltenden starken Unabhängigkeitsinn s. Forster Travels 211.

4) Dem Stoiker Arrian so recht aus der Seele gesprochen, Epictet Dissert. 1, 25. Raphel. bei Kr. 267.

5) Str. 718. Plut. Alex. 64.

6) Calanus zeigte sich beim ersten Zusammentreffen mit dem von Alexander an die indischen Weisen abgesandten Dnesicritus eingebildet auf seine Bürgerstrenge, wie später derselben untreu durch Begleitung Alexanders, während Mandanis, der Weiseste und Älteste von ihnen, maßhaltend und consequent auftrat, Str. 715—718. Plut. 65; über Calanus' Namen s. R. G. II, 55. — Von diesen zwei namentlich bezeichneten Weisen des Dnesicritus sind wohl nach Aristobul bei Str. 714 zwei andere zu unterscheiden, von denen der Jüngere sich aus der Nähe des Königs alsbald wieder zurückgezogen habe, der Andere aber bis an sein Ende bei ihm geblieben sei, Lassen II, 707.

3.

1) In Pasargada nach Strabo 717, dagegen ἐν τῷ καλλίστῳ προαστείῳ τῆς Βαβυλῶνος nach Helian V. H. V, 6, was beides unrichtig, vielmehr höchst wahrscheinlich in Susa, vgl. Dr. 503 f. Anm. 42.

2) Der Tod, mit dem sich diese Weisen viel beschäftigten, galt ihnen als eine Geburt zum wahren, für einen Philosophen glückseligen Leben Str. 713. Dörner 484 f. **) 486*) u. **). G. VIII, 33, 32 f. mit den Citaten aus Bohten, wornach, bei dem durch Religion und Gesetz streng untersagten Selbstmord, nach den Sivaiten der Feuer, nach den Vishnuiten der Wassertod die einzige Ausnahme bildet, aber nur wenn Alter und Krankheit oder ein tiefer Gram das Leben unerträglich machen. Bei dem 73jährigen erkrankten Calanus mochte auch der dritte Grund, durch seine inconsequente Begleitung Alexanders hervorgerufen, mitwirken. Vgl. Plut. Alex. 69. Diod. XVII, 107. Cic. Quast. Tuscul. V, 27, 77, die Fragmente des Dnesicritus, Nearchus und Chares und den Pl. Callisthenes bei Müller Script. Rer. Alex. M. citirt im Ind. Nom. 171.

3) Namentlich vielleicht auf den Gott der Sonne, welche ihn gerade mit ihren Strahlen beschien, Helian V. H. V, 6 und die von den Indern mit Hymnen verehrt wurde, Philostr. Vit. Apollon. III, 15, 33, oder zugleich auch auf h. Männer Ind. 18, 1.

- 4) 13, 1.
5) Dörner 456**).

4.

1) Medien VI, 29, 3.

2) C. V, 8, 8 ff. 9, 17. Plut. Alex. 68.

3) Ὑγρασιω, welchen Alexander bekanntlich nicht überschritt V, 24, 8. 25 ff. 10, 7 unt., ist im Sinne der Berechnung jener verbrecherischen Beamten aufzufassen, wie Ellendt 366 richtig gegen Schmieder 421 bemerkt, und zugleich unter Zustimmung von Krüger 269, Schmieders Auffassung von *φθειρόμενον* = periturum durch die vom Zusammenhang mehr empfohlene, allerdings mehr poetische „qui vagatur — cum damno suo“ verdrängt.

4) In Folge seiner mit der Zunahme seines Glücks wachsenden, und durch unwürdige Günstlinge, wie Bagoas, noch beschleunigten Verschlechterung 29, 1 unt. C. X, 4, 25 ff. 5, 33 ff. St. Cr. 282 ff.

5) Bei Photius p. 68, 6. Bekk. heißt diese Tochter des Darius Arsinoe, Diod. XVII, 107. Plut. Alex. 70 u. A. nennen sie Statira, wie auch ihre Mutter hieß; vielleicht vertauschte sie bei ihrer Vermählung ihren persischen Namen mit einem griechischen, Dr. 497. Ann. 34. Blanc. 447 u. Kr. 269: eine Sitte, die seit dem Zeitalter Alexanders auch sonstwo im Oriente, z. B. seit den Seleuciden bei den Palästinensern vorkommt, Winer, Bibl. R. W. B. II, 135. Ueber diese Barsine, und eine andere gleichnamige, die Tochter des Artabazus, und welche von beiden die Mutter von Alexanders Sohn, Hercules gewesen sei vgl. M. 3. C. X, 20, 11.

6) Artaxerxes III, II, 14, 5. III, 19, 4. R. G. I, 840.

7) IV, 19, 5.

8) Diod. XVII, 107.

9) oder Amastris Str. 544, Amestris Diod. XX, 109. Sie befand sich auch unter den bei Jesus Gefangenen der königlichen Familie C. III, 35, 13, wurde später von Craterus zu zweiter Ehe an Dionysius, Herrn des pontischen Heraclea, überlassen und dort Gründerin der ihr gleichnamigen Stadt Amastris. Ueber ihre weiteren Schicksale s. die Citate im Reg. 3. Droysens Geschichte des Hellenismus I, 744. — Ihr Vater Dryathres bei Str. a. a. D., Crathres bei Plut. Alex. 43, seinem königlichen Bruder an Geist überlegen, wurde, auf der Verfolgung des Darius Alexandern in die Hände gefallen, von diesem unter seine Vertrauten aufgenommen C. VI, 5, 9. 11 u. das. M., und Anfangs mit der Hinrichtung des Bessus beauftragt C. VII, 24, 40 ff. Mit ihm ist von ihm der III, 28, 10 genannte Dryartes zu unterscheiden.

10) Ann. 5 3. V, 24.

11) Von dem auch ein Sohn, Thymondas, erwähnt wird II, 2, 1. 13, 2.

12) Einen ausführlichen Bericht über die große Hochzeit von Susa liefert Chares bei Athen. Deipnos. XII, 538, woraus auch Aelian V. H. VIII, 7 geschöpft hat. St. Cr. 380 f. sucht beide sinnig zu vereinigen. Vgl. Droysen

495 ff., der auch die Aufführung des Satyrspiels Agen mit Recht in diese Festzeit verlegt, Gr. 611. Anm. 150. Ueber die großartige Absicht Alexanders, durch diese heiligen Ehebündnisse Europäer und Asiaten zur Reichs- und Familieneinheit zu verknüpfen, äußert er sich selbst bei Curtius X, 12, 12 f. und in seinem Geiste Plut. De Fort. Alex. I, 7 f. II, 6.

5.

1) Das Richtige über die verschiedenen Relationen von dieser Schuldentilgung hat Droysen 500. Anm. 37, nicht so St. Croix 446. Not. 2, welcher den doch ausdrücklichen Bericht Arrians darüber ignorirt, und daher von Dörner 489²⁾ mit Recht getadelt wird. Plut. Alex. 70 gibt die Summe auf 9870 Talente an, Justin XII, 11, 3, der jedoch gleich Curtius X, 8, 9 f. u. Diodor XVII, 109 die Schuldentilgung zu Opis mit dieser zu Susa verwechselt, gar auf 20,000 Tal.

2) VI, 10, 1.

3) VI, 22, 3.

4) Ind. 42 u. das. Müller. Ueber die verschiedenen Angaben der Zeitdauer von Nearchus' Fahrt s. Dörner 491*).

6.

1) Kinder oder Söhne des Königs, ein im alten und im heutigen Persien üblicher Ehrentitel von Söhnen, Brisson. De Regno Pers. 279 f. Dörner 491**). — Vorzugweise hießen bei den Griechen Epigonen die Söhne der im Kampf gegen Theben gefallenen sechs Helden. Sie unternahmen zehn Jahre später mit dem allein von jenem Kampfe übrig gebliebenen Adrast einen Rachezug gegen diese Stadt, R. G. III, 187 f. I, 187 f. 2. A. — Alexander hat mit dieser ihrer Benennung seine Absicht treffend angedeutet, sich in diesen Asiaten für seine gefallenen oder kampfunfähigen europäischen Kerntruppen eine tüchtige Ergänzungsmannschaft heranzubilden, die ihm aber zugleich auch gegen etwaige weitere Auflehnungen seiner noch übrigen, eben gründlich mißstimmten Macedonier einen Rückhalt gewähren sollte, Dr. 504 ff.

2) VI, 30, 2.

3) Die Meisten der hier Aufgezählten wurden früher schon als Bestandtheile des persischen Heeres genannt, wie die Bactrier und Sogdianer, Kr. Ind. Nom. 210, 225, die Arachosier V, 11, 3, die Parther III, 11, 4; mit der Namensform „Dranger“ wechseln zwei andere ab, Zarangäer III, 25, 8 u. Zaranger VI, 17, 3.

4) Gronov und Ellendt 373 f. schlagen für *Εὐάται*: *Σάται* vor, die uns allerdings öfters z. B. 8, 3 im persischen Heere begegnen, Blancard. 451 conjecturirte *Καρθάτες* vgl. Anm. 6 z. II, 8. Allein ersterem Vorschlag hält Schmieder 425 und bei Kr. 271 den Beisatz Arrian's *ἐκ Περωῶν* mit Recht entgegen; man wollte denn unseren Historiker hierin eines Irrthums zeihen,

und auch dem zweiten ist wohl nach Blanc. selbst keine Folge zu geben. Vor der Hand bleibt jede Entscheidung über den Sinn des Namens a. u. Et so wie über die Richtigkeit seiner Schreibung unmbglich.

5) C. X, 12, 10.

6) II, 15, 1. III, 23, 7.

7) Wohl nicht der bei C. VI, 5, 7. Genannte, wie Droysen 507. Anm. 45 annimmt.

8) Die den Wurfriemen zum Fortschleudern ἀγχιλή, amentum, in der Mitte hatten, mesancula, Gesl. N. Att. X, 25, 2. Schol. 3. Eurip. Androm. 1133 bei Sint. 173. Polyb. XXIII, 1, 9. Anm. 1 3. I, 15.

9) C. VI, 4, 5 u. M. 3. 5, 9.

7.

1) Da der Euläus, oder Uai bei Daniel 8, 2. 16 nach Plin. VI, 27 die Burg von Susa umströmt, der Fluß bei Susa aber von Herodot I, 188 und Strabo 47. 728 f. Choaspes genannt wird, so wollte man ehemals beide Flüsse für einerlei halten. Allein da die Alten selbst den Euläus und Choaspes unterscheiden, wie bei Strabo 728 der Historiker Polyklet, allerdings in der Topographie dieses Theils von Asien sonst nicht ganz frei von Irrthümern, 510. 742 und Plinius XXXI, 3, auch Strabo selbst 728, dem Choaspes eine eigene Quelle anweist, so ist wohl die neuere Annahme die richtigere, der zufolge die zwei Namen zwei verschiedene Flüsse bezeichnen, und zwar Euläus den östlich von Susa fließenden heutigen oberen Kuran oder Karun, und Choaspes den westlich davon laufenden heutigen Kerrah oder Kerkha, M. 3. C. V, 8, 9. Winer II, 640 f. Ritter IX, 309 ff. 319 ff. vgl. 167, 177 ff. 291 ff. Eine neuere Ansicht endlich versteht unter dem Euläus den Kuran in seinem unteren Laufe, und befaßt diesen Fluß in seinem ganzen Laufe unter dem alten Namen Pasitigris. Diese verschiedenen Annahmen seien übrigens größtentheils aus dem bei den orientalischen Gebirgsflüssen gewöhnlichen Wechsel der Namen zu erklären, welche Doppelsprachigkeit in der Bezeichnung der Flüsse bei Susiana insbesondere um so natürlicher genannt werden dürfe, da diese Provinz von allen semitischen Ländern gegen die von Ariern bewohnten Ostländer Persis und Medien am Meisten vorgeschoben sei, Jahns N. F. Bd. 85 f. S. 8. C. 549 ff.; Ritter VIII, 866. X, 28.

2) J. Hafar, Ritter IX, 159, 166. X, 56. XI, 1024 f.

3) Diese „Ebene von Aram“ I, Mos. 25, 20, durch die zwei Parallelströme westlich und östlich von Syrien, Arabien und Assyrien geschieden, nördlich von dem Masius, einem der südlichsten Tauruszweige, südlich von Babylonien begrenzt, wurde von den Griechen vor Alexander, wie später von den Römern (Plin. V, 12), zu Syrien (V, 25, 4 unt. 9, 8) oder zu Assyrien (unt. 21, 2) gerechnet, welsch letzterer Name öfters auch Syrien in sich begreift II, 5, 1. 6, 1. Die Benennung „Mesopotamien“, eigentlich eine Uebersetzung des einheimischen „Aram der zwei Ströme“ (Winer I, 79 f.), das von den LXX, B. d. Richt. 3, 8 mit Συρία ποταμῶν, Psalm 60, 2 mit Μεσο-

ποταμία Ευφράτης übersetzt wird, wurde erst seit den Seleuciden in der griechischen Erdkunde herrschender Ausdruck. R. G. IV, 1875 f. Winer II, 86 f. Ritter X, 24 ff. „Mesopotamien zur Zeit Alexander M.“

4) Xen. Anab. I, 7, 15. II, 4, 13 hat noch die durch den niedrigeren Wasserstand des Tigris widerlegte, von Raphel. u. Zeune bei Schm. 428 amsonst verteidigte Ansicht, daß von diesem aus die Verbindungsflüsse dem Euphrat zugehen. Ritter X, 31 ff. — Die Zuflüsse des Tigris münden alle auf seinem linken Ufer ein, so der Zabatus oder Lycus, i. der große, der Caprus, i. der kleine Zab, der Gyndes i. Dijala, der Choaspes und Gufäus, R. G. VI, 2, 1965. — In seinem oberen Laufe, z. B. gegenüber von Arbela, ist er noch zu durchwaden, nicht mehr aber, wie a. u. St. gesagt wird, wenn zu der Raschheit seines Laufes die durch Einmündung anderer Flüsse vermehrte Wassermenge und sein Anschwellen zu Ende des Herbstes und besonders im Frühling gekommen ist, M. z. G. IV, 37, 15 f. Winer II, 622 f. — Ueber die einst vielen, von der Stadt Opis an seine Fluthen zur Bewässerung der Umgegend zurückhaltenden Dämme s. R. G. a. a. D. Ueber seine Mündung s. Ann. 7 unt., über seinen Namen Ann. 7 z. III, 7 und Winer a. a. D.

5) Der Euphrat, mehr Land durchströmend und größer, als der Tigris Str. 521, stand mit einem vielverzweigten Kanalnetze in Verbindung, das neben seiner zwiefachen, von Arrian hier angegebenen Bestimmung auch noch zur Ableitung des zu hohen Wasserstandes und zur Schiffahrt diente, Str. 740 f. — Im N. Test. der Fluß, oder öfter der große Fluß geheißen, soll er seinen Eigennamen von der Süßigkeit seines angenehmen schmeckenden Wassers erhalten haben, Gesen. Thes. Ling. Hebr. II, 1, 1134 f. Winer I, 354 f.

6) Herod. I, 193. Wie im Indusdelta, in Parthien, Turkestan u. s. w. Ritter VII, 174, 397. 467, dergleichen in den Tigrislandschaften, z. B. um Mosul und Bagdad, der Regen auch im Winter selten ist: so tritt er auch um die Ufer des Euphrat erst Ende Decembers und mit ihm das Anschwellen des Stromes und seiner Zuflüsse, wie des Chaboras u. a. ein, jedoch zuweilen keineswegs sehr bemerklich, aber stets vortheilhaft für die Schiffahrt, Ritter X, 1023 ff.

7) Diese Ansicht, der auch Mela III, 8, 35 ff. beipflichtet, wurde von Arrian schon V, 5, 5 ausgesprochen, während er unt. 20, 3, 6 u. Ind. 41, 6, 8 vgl. VI, 19, 5. VII, 1, 1 von einer Mündung des Euphrat redet, und auch Ammian. M. XXIII, 6, 10 beide Ansichten vermittelnd zustimmt. Eben so treffen wir darüber, ob der Euphrat und Tigris ehemals wenigstens eine gesonderte, oder aber von jeher eine vereinigte Mündung, und zwar in wie vielen Armen, gehabt haben, und welcher von beiden der Hauptstrom sei, welcher den andern zu gemeinsamer Ausmündung in sich aufnehme, auf Verschiedenheit der Meinungen, welche sich vielleicht dahin ausgleichen lassen, daß, wenn auch beide Ströme in alter Zeit entschieden gesonderte, zum Mindesten eine Tagreise auseinander liegende Mündungen hatten, sie doch in ihren Verzweigungen innerhalb ihres Delta-Landes sich gegenseitig vermischen mochten R. G. VI, 2, 1964 f., Ritter X, 27 f. Winer a. a. D. Jedenfalls fließen

jezt die beiden Ströme, unter dem Namen Schat el Arab vereinigt, in sieben Mündungen, wovon jedoch gegenwärtig nur eine schiffbar ist, in den Perser-Golf aus, Ritter X, 28, 1141. XI, 1018 ff. 1061 ff.

8) Schon von Herodot 1, 189 am Tigris erwähnt, der an ihr vorbei nach dem rothen Meer fließe, erscheint sie bei Xenophon Anab. II, 4, 25 als eine große Stadt, an der Einmündung des überbrückten Physcus, später Torna, i. Adhem, der hier in den bis zu ihr beschiffbaren Tigris (Str. 739 f.) einmündet. Diese Gunst ihrer Lage, durch die Annäherung des Euphrat und die Nachbarschaft der medischen Mauer noch erhöht, machte sie zu einer blühenden Handelsstadt geeignet. Zwar heißt sie bei Eratosthenes (Str. 80) nur *κώμη*, allein dieser Ausdruck, in der orientalischen Topographie auch sonst von stadtähnlichen Marktstellen gebraucht (Evang. Marci 8, 23—26 vgl. 22), verringert ihre durch vortheilhafte Lage und vieljährige Blüthe bedingte Bedeutung nicht wesentlich. Bei Plinius VI, 27 dürfte sie in der nahe oder auf ihren Trümmern erbauten Stadt Antiochia wieder zu erkennen sein, und jetzt noch zeugt ein dortiger weiter Umkreis, mit Ruinenhügeln und Trümmern von Backsteinen, glasierten Ziegeln und Terracotta's überdeckt, von ihrer ehemaligen Größe, Ritter IX, 503, 537 f. X, 33 f.

9) Str. 740. Ammian. M. XXIV, 6, 2.

8.

1) Droysen 509 f. Anm. 48 berechnet die Dauer der Fahrt von Susa nach Opis auf drei Monate und läßt Heer und Flotte im Juli zu Opis anlangen.

2) Das macedonische Königthum war, wie das der homerischen Zeit und im Grunde auch das in Sparta, bis auf Philipp und Alexander durch Sitte und Herkommen beschränkt. Noch Alexander gilt nur für den Höchsten unter freien Männern, die jederzeit Gleichheit der Rechte gegenüber von ihren Königen genossen und, wie auch hier, geltend zu machen suchten. Polyb. V, 27, 6. Arrian IV, 14, 2. Abel 123 ff. Pl. 43. Aber es war nicht bloß die Erinnerung daran, wie Dörner 497 *) richtig bemerkt, was die Macedonier hier zu diesem trohigen, mit Hohn verbundenen Aufbrausen veranlaßte, sondern jene Erinnerung war auch noch in Verbindung mit dem stolzen Bewußtsein, Beschwerden, Gefahren und Siege mit Alexander redlich getheilt, und ihm zu seinem Ruhme und zur Weltherrschaft verholsten zu haben; daher er sich auch durch eine persische Leibwache dawider zu schirmen suchte, unt. 29, 4. Diod. XVII, 108.

3) Die von Sintenis 176 f. aufgenommene Lesart *Ἰαβάτω* würde die Richtung, die von Ellendt 383, wie es scheint, mit Recht vorgezogene *Ἰαβάτω* den Zweck bezeichnen. — Diodor XVII, 109. Curtius X, 11, 30 und Justin XII, 11, 7 f. lassen diese Hinrichtung der Rede Alexanders nachfolgen, dagegen ist Arrians umgekehrte Anordnung der Begebenheiten wahrscheinlicher, weil der Neigung Alexanders zum Jähzorn und zu raschem Handeln angemessener.

— Ueber den Gehalt der Rede selbst s. Schulze 27 f. Anm. 3, im Vergleich mit der bei C. X, 10, 19 ff. Dr. 513. Anm. 49.

9.

1) C. X, 10, 23.

2) Welche in bedeutender Höhe die große macedonische Ebene auf drei Seiten amphitheatralisch umschloßen, aber auch in mehreren niedrigeren Reihen durchzogen, und zum Theil sehr rauh und kalt, von vielen reisenden Thieren und selbst Löwen bevölkert wurden. Herod. VII, 125 u. das. B. R. C. IV, 1333 f. Abel 2 ff.

3) Diese drei Völkerschaften werden als Feinde Macedoniens auch V, 26, 6 neben einander gestellt; die Syrier namentlich fehdeten oft mit den Macedoniern, Abel Reg. 260, und saunen nach Philipps Tode gleich den Triballern auf Abfall; über Alexanders Kämpfe mit den letzteren s. I. 2, 2 ff. 4, 6 u. den Thraciern 3, 3. Diese, schon von Philipp größtentheils unterjocht, unt. §. 3. II, 14, 5, wurden vollends von Alexander bezwungen I, 1, 5 ff. 25, 2. VII, 12, 4, daher von diesem sehr streitbaren Volke II, 7, 5 oft Fußtruppen und Reiter unter dem macedonischen Heere aufgeführt werden, Sint. Geogr. Reg. 227.

4) Die Macedonier waren ein gegen alle Beschwerden, namentlich gegen kriegerische, sehr abgehärtetes Volk Polyb. III, 6, 12. V, 2, 4 ff.

5) Im Pangäus in der Gegend von Philippi, und am Berge Dyforus, R. C. IV, 1333 f. Diod. XVI, 8.

6) Demosth. De Halon. 12. St. Cr. 444 Anm. 2.

7) Diod. XV, 61, 67. Plut. Pelop. 26.

8) Ueber die Anspielungen auf die macedonische Geschichte vor und unter Philipp s. Dörners Anm. 497—500. Pl. 18 f. R. C. V, 1473 ff. vor Philipp noch insbesondere Abel 139 ff.

9) C. X, 10, 24. Plut. Alex. 15. St. Cr. 445. Anm. 1.

10) Alexandre en anticipe le temps; ce ne fut qu'après la prise de Tyr, qu'il se rendit maître de la mer, St. Cr. 444 f. Anm. 3.

11) V, 25, 4 f.

12) I, 17, 3 ff.

10.

1) Die Aufzählung seiner Wunden s. bei Schm. 433 u. Plut. De Fort. Alex. I, 2. II, 9.

2) I, 16, 4. 5.

3) Il y a ici une lacune, ou la phrase est transposée. St. Cr. 446. Anm. 3 u. Schulze 33. Anm. 1. Keines von Beiden; denn diese Worte enthalten ja, nach Dörners treffender Bemerkung, den Grund ihres nach dem Tode noch geehrten Endes, 503***).

4) III, 28, 4, 20. 2. V, 25, 5,

5) V, 25 ff.
 6) ἐπανηγύατε in 'intransitiver' Bedeutung, wie II, 20, 5. Cf. 392 f.

11.

1) Desiluit deinde frendens de tribunali C. X, 11, 30.
 2) Ann. 4 z. III, 11. vgl. III, 16, 1. Dieser Titel und die damit verbundene Stellung, vom persischen Hofe entlehnt, wurde hier am neu sich gestaltenden Hofe Alexanders und nach dessen Vorgang auch an dem der Seleuciden und Ptolemäer nachgebildet, R. E. I, 53. 2. A.

3) Der Kuß bei den Persern eine ehrende Auszeichnung Xen. Ages. 5, 4. Cyrop. I, 4, 27 u. das. d. A. Griechische Ansichten darüber s. bei Plut. Ages. 11. Xen. Memor. I, 3, 8 ff., römische R. E. IV, 660.

4) Dieser Name einer macedonischen Waffengattung von Arrian, der anderwärts überall den Namen ὑπασπισται beibehält, sonst nur noch Fragm. Cap. 35 gebraucht, rührt daher, daß die Reste der alten Pezetairen auf dem Zuge nach Indien mit indischem Silber überzogene Schilde erhielten, Justin XII, 7, 5 u. C. VIII, 17, 4 damit übereinstimmend, während derselbe und Diod. XVII, 57, wohl durch Verwechslung mit jenen Hypaspisten, den neuen Namen schon vor der Schlacht bei Arbela gebrauchen. R. u. R. 260. Plut. Eumen. 16 rühmt die unbesiegbare Tapferkeit dieser Veteranen höchlich. — Vgl. Kr. 277 f.

5) ἰκετηρία, verst. ἐλαία oder ῥάβδος, eigentlich der Delzweig, den der Schutzsuchende in der Hand hielt, daher ἰκετηρίαν λαμβάνειν, προβάλλεσθαι, τεθῆναι παρά τινι, ὑπέρ τινος, Herod. V, 51. VII, 141. — Grote 614. Ann. 160 vergleicht mit dieser Umstimmung der Macedonier die ähnliche des Heeres von Vitellius gegen seinen Feldherrn Fabius Valens bei Tacitus Hist. II, 29, und eine andere bei Xenophon Anab. I, 3.

6) Φοίνη, selten bei Prosaiskern Kr. 278, ist verwandt mit Φάω, τιθήνη, vielleicht auch mit coena.

7) Ueber den Magier-Cultus s. R. E. IV, 1371 f. I, 54, 2. A.

8) παιανίσαι, Ed. Bas. liest παιωνίσαι: erstere Wortform ist von Παιάν, letztere von Παιών abzuleiten, was 1) in mythischer Bedeutung den Götterarzt, später einen rettenden Gott, zumal den Apollo, 2) in literarhistorischer Hinsicht ein Lied in früherer Periode auf den Apollo, in späterer auch auf andere Götter z. B. auf Zeus, Artemis u. s. w. bezeichnet. Das obige davon stammende Zeitwort heißt 1) ein Lied anstimmen vor dem Beginne des Symposion; 2) vor der Schlacht: so häufig in Xenophons Anabasis; 3) einen Lobgesang als Abschluß feierlicher Opfer. Von der Diadochenzeit an wurden auch auf hochstehende Menschen Pääne gedichtet und gesungen. Ob. s. 7 möchte es in diesem Sinne, oder auch in der allgemeineren Bedeutung „jubeln“ aufzufassen sein, R. E. V, 1047 f.

- 1) Justin XII, 12, 10.
- 2) Der bei ihm nach Hephästion am Meisten galt (Diod. XVII, 114), und auch bei den macedonischen Kriegeren als Gegner der orientalischen Umwandlung des Königs sehr beliebt, Plut. Eumen. 6, dagegen mit Hephästion verfeindet war Diod. a. a. D. u. Plut. Alex. 47.
- 3) Das unter Philipp und mehr noch unter Alexander im Ganzen freier und glücklicher war (Plin. XVIII, 7), als unter der wechselnden Hegemonie Athens und Sparta's (Dörner 508**), und in der Diadochenzeit alle Ursache hatte, sich nach jenen Zuständen zurückzusehen, Droysen, Geschichte des Hellenismus II, 81 ff.
- 4) Justin a. a. D. 9.
- 5) Mit seiner Truppenabtheilung von Arrian öfters erwähnt Kr. Ind. Nom. 222, war er eine Zeit lang mit einigen anderen Generalen in Bactrien zur Deckung des Landes zurückgelassen worden IV, 16, 1; über seine späteren Schicksale s. R. G. V, 1835 ff.
- 6) Ein rührendes Zeugniß seiner Pietät gegen sie hat Plut. Alex. 39 aufbewahrt. Vgl. E. V, 9, 22. IX, 26, 26. X, 18, 30.
- 7) Mit *τυχόν* deutet Arrian auf eine wohl nicht ganz abzuleugnende Mißstimmung Alexanders gegen Antipater hin, die hauptsächlich wohl durch Olympias (Plut. Alex. 39, 68) genährt worden sein mag, s. M. 3. E. X, 31, 14 f. unt. 27, 1 ff. — Vgl. über diese Frau, ihren leidenschaftlichen Charakter und ihr vielbewegtes Leben Plut. Alex. 9 u. R. G. V, 915 ff.
- 8) Den Hauptinhalt der hier eintretenden, auch von den Handschriften angedeuteten Lücke bildeten wahrscheinlich zwei Thatsachen: 1) die Entweichung des schwelgerischen Schatzmeisters Harpalus aus Sebatiata (III, 19, 7) mit küniglichen Geldern nach Athen, wohl veranlaßt durch Furcht vor Alexanders Strenge gegen verbrecherische Beamte (ob 4, 1 f. — Diod. XVII, 108. Dr. 529 ff. Str. Cr. 427 ff.). Diese Entweichung mit 5000 Talenten aus einem Fragment Arrians bei Photius Cod. XCII. ersichtlich „*ἐν τούτῳ δὲ Ἀρπαλος βασιλικὰ λαβὼν ὄχετο φεύγων χρήματα*“ war sehr wahrscheinlich ein Hauptgrund zu Alexanders Zug nach Medien und namentlich nach Sebatiata, wo sodann Hephästion erkrankte, zu großem Leidwesen des Königs starb und glänzend bestattet wurde, was Alles in den folgenden Cap. 13 und 14 berichtet wird. Obigen Worten bei Photius schließt sich unmittelbar eine Notiz an, dasselbe über Hephästion u. s. f. besagend, während ihnen eine andere über die Entlassung der verabschiedeten Veteranen nach Macedonien und einen Befehl an Antipater zur Herbeiführung von Ergänzungsmannschaft vorgeht und ein Bindeglied mit §. 4. unseres Cap. bildet. 2) Handel zwischen Hephästion und Eumenes, auch sonst Segnern nach Plutarchs Eumen. 2, mit deren Versöhnung Cap. 13 unt. anhebt. Diese zwei Thatsachen dürften in der Lücke durch ein paar Worte über die Eröffnung des Zugs von Opis nach Medien verknüpft worden sein, auf welchem diese Handel mit ihrer Schlichtung

eingetreten sein werden. Ob aber die Lücke noch Weiteres enthalten habe wie der Scharfsinn Schmieders (441 f. und bei Kr. 280) vermuthet, muß, unentschieden gelassen werden, Dörner 510 ff. Sint. 186 f.

13.

1) Von Opis nach Medien — gegen Ende Augusts 324 —, wie Arrian nach dem Zusammenhang unserer Stelle mit Cap. 8 ff. annimmt, während Plutarch, der die ganze Reihe der Begebenheiten von den Hochzeiten an bis zu Alexanders Wiederversöhnung mit seinen Macedoniern nach Susa verlegt (70 f.), Opis ganz übergeht, und Cap. 72 mit der einfachen Meldung von des Königs Ankunft in Gebatana eröffnet, mit Diod. XVII, 110 zusammenstimmt, der gleichfalls mit gänzlicher Auslassung der Fahrt von Susa nach Opis Alexandern von Susa aus den medischen Weg (Diod. XIX, 19) einschlagen läßt. Mit diesen zwei Gewährsmännern stimmen Grote 615 und Ritter IX, 329 ff., der die Ortsangaben Diodors XVII, 110 nach Rawlinson ausführlich erläutert. Jedenfalls können wir das von Diodor erwähnte Geloná gleichfalls in unsern Straßenzug von Opis nach Gebatana einreihen. Ritter 330 f. versteht darunter das heutige Sirwan mit seinen berühmten Trümmern, auf der Kiepert'schen Karte bei Sinkenis dagegen wird statt dessen Holvan gesetzt, welche alte zerstörte Stadt an der Naturgrenze von Babylonien und Medien gelegen ist, zu welcher der einzige bequeme Gebirgspass, die Zagri Pylae bei Ptolemäus VI, 2, 7, hinabführt, Ritter 388, 470 ff.

2) Jenes Gefilde entspricht dem Land der großen Weideplätze, das zwischen Kermanschah und Ispahan in einer Reihe von Hochebenen an der Südgrenze Mediens ausgebreitet liegt, und diese Race von Pferden der turkomanischen Zucht der „Atak“, die noch heut zu Tag durch ganz Persien wegen ihrer Größe, Behendigkeit und Ausdauer selbst vor der arabischen ausgezeichnet ist, Herod. III, 106. VII, 40. Str. 525, 529 f. Diod. XVII, 110 mit einigen Differenzen in den ohnedieß wohl übertreibenden Zahlangaben, Ritter IX, 363 ff. R. G. V, 659.

3) Die Kurdinnen des Walddistrictes von Hallabji im Südosten der Stadt Sulimaniryah und auf der Nordseite des Schirwan-ufers in Kurdistan haben sehr viel Macht; bei Fehde und Streit stellen sie den Frieden zwischen ihren wilden und jähzornigen Männern wieder her; sie sind von sehr freier Sitte. Sollen, fragt Ritter IX, 441, die Amazonen bei Arrian VII, 13 wohl vom Schlage dieser Kurdinnen gewesen sein? und verweist so, glauben wir, mit Recht diese Sage nicht so ganz in's Gebiet der Märchen, was dagegen Arrian (S. 3 f.) nicht mit voller Consequenz thut. Denn Züge von Weiberherrschaft (Meta II, 19, 138) im häuslichen und staatlichen Leben des früheren und späteren Orients und auch des Occidents (vgl. z. B. Ritter V, 314. Str. 165) werden so entschieden und glaubhaft bezeugt, daß wir ihren Bestand in der historischen Zeit von Cyrus und Alexander, ja selbst noch von Mithridates und Pompejus (Appian Mithrid. 103. Plut. Pompej. 35), die geringe Wahrscheinlichkeit der speziellen Sage über Alexander und Thalestris auch zugegeben (M.

3. *G.* VI, 19, 24), mit Strabo 504 f. u. A. nicht durchaus verwerfen können. Ebenso urtheilen Drossen 554. Anm. 4 und Gerhard *Griech. Mythol.* II, S. 864—867 in seiner trefflichen Uebersicht über die Amazonsensage, wo er von ihrem bald auf ihre Brust, bald auf Mondsverehrung (II, 332) gedeuteten Namen, von ihrem unbestrittenen Ursitze in den Küstenstrichen Nordasiens (ob. IV, 15, 4), von ihrer Kleidung und Waffenrüstung, so wie von der Ausbreitung dieses Sagenkreises bis nach West-Kleinasien, dem ägeischen Meere, Griechenland, Italien und Nordafrika und seiner Berührung mit den Mythen von Dionysus (Plut. *Quaest. gr.* 56), Hercules und dessen Fahrt nach Hippolyte's Gürtel (ob. II, 16, 5. Diod. IV, 16. Plut. *Thes.* 26), von Theseus, dem Amazonenbekämpfer am Thermodon und in Attica, von Bellerophon, Achill und Priamus handelt.

4) Hier ist dem Xenophontischen Manne sein Gedächtniß untreu geworden, Xen. *Anab.* IV, 4, 16.

5) Xen. V, 7, 18. — IV, 8, 8. V, 2, 1 — und auch den Thermodon V, 6, 9. 10, 1 vgl. Str. 52.

6) Micon lautete der Name des Künstlers, und weder Micon, noch weniger Cimon; Kuhn 3. Pausan. VIII, 11, 2, über die Gemälde der Amazonen-Schlacht s. *R. G.* V, 4 f.; über das der Schlacht bei Marathon, das berühmteste Werk von Panänus, woran also Micon wenigstens Theil gehabt zu haben scheint, s. *Ebend.* 1102.

7) Herod. IV, 110 ff. 193. IX, 27.

8) in den sogenannten epitaphischen Reden, wie in der so berühmten des Pericles bei Thucydides II, 35 ff., und denen des Lysias, Isocrates und Demosthenes, *R. G.* III, 198 f.

14.

1) II, 5, 8. III, 1, 4. Plut. *Alex.* 4. Ueber die in Sebafana, wo Alexander gegen Ende Octobers angelangt sein mag, gefeierten Dionysien des Herbstes 324 s. Dr. 556 ff.

2) Pausan. X, 7, 3.

3) Aus Erwähnung des siebenten Tages als entscheidenden hat man, auch nach Diod. XVII, 110 und Plut. *Alex.* 72 nicht unwahrscheinlich, gefolgert, daß Hephästion an einem hitzigen Fieber gestorben sei.

4) *Iliad.* XXIII, 141, 152 — ob. I, 12, 1 f.

5) Die Arrian selbst *Dissert. Epict.* II, 22 ohne das hier geäußerte Bedenken aufgenommen hat.

6) Herod. VII, 35.

7) Epidaurus in Argolis am saronischen Meerbusen Str. 374 f. Ueber die Idee des Aesculap als eines aller Elementarkräfte zum Heile der leidenden Menschheit durchaus mächtigen, von Zeus und Apollo ausgegangenen Lichtgottes, seine Symbole und diätetischen Attribute, seine Cultusgebräuche und Sagen und die darin mit ihm verknüpften Wesen, so wie über die Verbreitung seines Dienstes aus dem thessalischen Gebirgsstriche des Pelion nach Mittel- und hauptsächlich hierher nach Südgriechenland s. Gerhard a. a. D. S. 507 ff.

- 8) II, 5, 9 vgl. unt. 23, 6.
- 9) Plut. Alex. 72 stimmt mit Arrian, Diod. XVII, 115 und Justin XII, 12, 12 geben gar 12,000 Talente an! — Ueber Alexanders Trauer über Sepsästions Tod und die verschiedenen, zu dessen Ehren getroffenen Anstalten s. Diod. XVII, 110, 114 f. Plut. Alex. 72, 75. Eumen. 2. Pelop. 34. Aelian V. H. VII, 8. Lucian De cal. non tem. cred. 172 Justin a. a. D. 11 f. Ephippus von Olynth schrieb ein eigenes Buch *Περὶ τῆς Ἀλεξάνδρου καὶ Ἡρακλείωνος ταφῆς*, wovon Athen. Deipu. über die schwelgerischen Mahle, wodurch Beide ihren Tod beschleunigten III, 120, e. IV, 146, e. X, 434, a, die von Alexander dabei angelegten heiligen Kleider und Sinusbilder XII, 537, d. e. und die eben damals in Gebatana gefeierten Dionysien 538 a. Bruchstücke aufbewahrt hat. — Et. Cr. erläutert 472 ff. die Angaben Diodors über Sepsästions Scheiterhaufen durch eine Zeichnung und verweist auf die diesen Gegenstand erörternde Abhandlung des Grafen Caylus in Hist. de l'Acad. des Inscr. I. XXXI. — Arrian bewährt auch hier seine verständige und würdige Weise, von einander abweichende und einander überbietende Nachrichten zu beurtheilen.
- 10) Der hier gebrauchte Ausdruck Chiliarch läßt sich mit dem III, 27, 4 dafür gesetzten recht wohl vereinigen, Dörner 519**).
- 11) Ueber die Choregie, eine der kostspieligsten Leiturgien zu Athen s. R. G. II, 335 f. vgl. Plut. Alex. 29.

1) Gewiß mehrere Monate, Dörner 520*); der Ausbruch Alexanders von Gebatana, um durch das Gebirgsland der Cossäer nach Babylon zurückzukehren, fand gegen Ende des Jahres 324 Statt.

2) Dieses streitbare und räuberische Volk bewohnte die Gebirgsthäler und Abhänge des Zagros zwischen Medien und Susiana; unt. 23, 1. Str. 522, 524, 744. Polyb. V, 44, 7. S. 583. Jahns R. G. a. a. D. 554. Ueber ihre Nachbarn, die Uxier, die aber wohl weiter nach Süden reichten s. Anm. 11 3. III, 8; III, 11, 5. 17, 1 ff. ob. 10, 6.

3) nicht: vertilgte; welche Auffassung allerdings die Uebertreibung bei Plut. Alex. 72 zu begünstigen scheint; s. dagegen Dörner 520**) u. unt. 23, 1. Ihre Bezwingung kostete im Ganzen 40 Tage, Diod. XVII, 111 vgl. Polyän. IV, 3, 31. Dr. 561.

4) Die auch hier vorsichtigen Angaben Arrians über Gesandtschaften an Alexander lassen sich aus Justin XII, 13, 1 und besonders Diodor XVII, 113 noch bedeutend ergänzen, der auch die verschiedenen Zwecke ihrer Sendung zu berichten weiß. Vgl. Droysen 562 ff., welcher übrigens 564 Anm. 19 wohl mit Recht bemerkt, man habe sich den politischen Verkehr der damaligen civilisirten Welt als viel lebhafter zu denken, denn es gewöhnlich geschehe. Außer der epidaurischen Gesandtschaft 14, 6 sind 19, 1 noch weitere aus Griechenland aufgeführt. — Ueber goldene Kronen als Ehrengabe an siegreiche Könige,

wie hier u. auch sonst öfters an Alexander, oder Feldherren und Völker, wie an die Römer (Liv. VII, 37, 38) s. M. 3. C. IV, 7, 2.

5) Ueber Aristus und Asclepiades s. Ann. 4 3. Vorwort, u. C. Müller Script. Rer. Alex. M. 152 ff.

6) Niebuhr Römische Geschichte III, 193 f. ist nicht nur gegen die Verwerfung der Nachricht von einer römischen Abordnung an Alexander, sondern vermuthet sogar in den Tyrhenern §. 4 ob. Römer. Droysen 564. Ann. 19 stimmt ihm mit der Bemerkung bei, dem trefflichen, für Rom's Ehre eifernden Arrian sei Clitarch's Zeugniß entgangen, das, verbunden mit der Angabe Strabo's 232 über die antiatischen Seeräuber, keinen Zweifel an der Richtigkeit unserer Thatsache übrig lasse. Allein auch zugegeben, daß Strabo in seiner kurzen Notiz den großen Alexander, und nicht einen anderen, sonst mit dem Beisatze „der Notosser“ 256, 280 von ihm unterschiedenen gemeint habe, so kann doch aus der Richtigkeit einer Gesandtschaft Alexanders an die Antiaten noch nicht die Richtigkeit einer römischen Gesandtschaft an ihn gefolgert werden. Vielmehr muß diese, weil allein auf dem Zeugnisse Clitarch's beruhend, zum Mindesten in Zweifel gelassen werden, da, wie Mommsen, Röm. Geschichte I, 355 f. *) 2. U. treffend bemerkt, Clitarch — obgleich Zeitgenosse und ein bei Vielen beliebter Schriftsteller — doch in seinem Leben Alexanders mehr einen historischen Roman, als eine Geschichte geliefert habe: eine Ansicht, welche durch griechische und römische Kritiker vollkommen bestätigt wird bei C. Müller a. a. D. 74 ff. — Vgl. St. Cr. 478 ff.

16,

7) Apertae, constratae naves, Sirt. B. Alex. 11. ohne und mit Verdeck *κατάστρομα* Thucyd. I, 14. VII, 40. Constratam, Petron. 100, 3 und 6. Schm. bei Kr. 258. R. C. V, 461, 466.

8) Vgl. Ann. 5 3. V, 5. Arrian nennt es III, 29, 2. *τὴν μεγάλην Πάλασσαν τὴν κατὰ Ἰρκανίαν*, kürzer „hyrcanisches Meer“ III, 30, 7. V, 25, 5. 26, 1. — Nach Plinius VI, 13 bezeichnen Einige mit Caspium mare den westlichen, mit Hyrcanium den östlichen Theil des Meeres, Forbiger 29 f. Ann. 57. Richtigere Ansichten von diesem Meere finden sich schon bei Herodot, Aristoteles u. A., Dörner 523*, Schm. bei Kr. 285. F. a. a. D. Ritter II, 16 ff.

9) III, 8, 5. Ind. 37, 3.
10) J. Amu Darja oder Gihon. Was hier Arrian von der Größe des Drus sagt, hat er sehr wahrscheinlich von Aristobul entlehnt, der gleichfalls denselben bei Strabo 509 für den größten der von ihm gesehenen Flüsse Asiens, die indischen ausgenommen, erklärt, und auch sagt, dieß wie Cratosthenes von Patrocles, einem für Strabo glaubwürdigen Manne 68 ff. 508 entlehrend, der Drus sei leicht zu beschiffen, und führe viele indische Waaren — durch Sogdiana Arrian III, 28, 9. IV, 16, 7. — ins hyrcanische Meer hinab Str. 517 f. Von diesem seinem Mündungsarme sind jetzt noch Spuren vorhanden, Ann. 4 3. III, 29, Zustand 1844. Nr. 51, während die Alten die Mündung

des Jaxartes und wohl auch die des Drus in den Uralsee, die λίμνη Ὠξιανή (? Ptolem. VI, 12, 3), oder Oxia Palus (Ammian. M. XXIII, 6, 59), sowie diesen See selbst vor dem 4. Jahrhundert entweder gar nicht, oder doch wenigstens nicht als den großen, jene beiden Hauptströme aufnehmenden See gekannt zu haben scheinen, S. 76. Ann. 69, 561. Ann. 66. R. G. V, 1034 f.

⁵⁾ Ann. 43. III, 30. Eine Variante bei Gronov liest hier Ὠξιαρτης. Hierüber und über die Ableitung des Namens „Jaxartes“ aus dem Mongolischen „Jk-Saerte“ = großer Fluß s. Schm. u. Kr. 165.

⁶⁾ Im Paryadres, j. Binghöls-Tagh im Süden von Erzerum entspringend, durchfließt er Armenien in südöstlicher Richtung, scheidet es vom atropatenischen Medien, j. Aderbidjan, und mündet mit dem Kur vereinigt, ins caspische Meer Str. 501, 527 f. S. 598. Ritter IX, 766. f. X, 377 ff. 385 ff.

⁷⁾ Zum Stromgebiete des caspischen Meeres gehören u. A. 1) auf der Westseite der mit dem Araxes vereinigte Cyrus j. Kur, nördlich davon der Utbanus j. Bilbana und Montas vereinigt j. Terek; 2) auf der Nordseite Rha, j. Wolga, Daix, j. Jaik oder Ural; 3) auf der Ostseite angeblich der Jaxartes (R. G. IV, 35), der Jastus und der Drus; 4) auf der Südseite der Amardus S. 74 ff. 451, 454 f.

⁸⁾ Λόγιοι sonst Kenner vergangener, besonders mit dem Scheine des Mythischen umgebener Geschichten, Ind. 1, 7. Plut. Sulla 7, hier vermöge ihrer Sternkunde (R. G. II, 1151 ff.), künftiger Begebenheiten, daher λόγιοι unt. u. II, 3, 8. Wie die medisch-persischen Magier (Herod. I, 107, 120), so beschäftigte sich nämlich auch dieser Zweig der babylonischen Priesterweisen, Chaldäer genannt, mit Sternkunde u. Deuterei, Str. 739. Cic. De Divin. I, 1, 2), in diesem Fache von griechischen Philosophen, wie hier nach Diod. XVII, 112 von Anaxarch u. A., so dort bei Cicero De Divin. II, 42 ff. bestritten, in jenem als Lehrer anerkannt Str. 806. In Arrians Tagen bezeichnete der Name „Chaldäer“ die in den westlichen Ländern herumziehenden Astrologen, auch wenn sie nicht Chaldäer von Geburt waren, Winer I, 221 f. II, 45 f.

⁹⁾ Dieser Vers, aus einer verloren gegangenen Tragödie des Euripides stammend, wird auch sonst z. B. von Plutarch, Appian (Kr. 286) und Cicero De Divin. II, 5, 12 angeführt. — Nächst Homer und Pindar liebte Alexander besonders die drei großen griechischen Tragiker und ließ sich die meisten ihrer Dramen nach Asien nachsenden. Seine Vorliebe zumal für Euripides rührte vom Einfluß des Aristotelischen Unterrichts her und war vielleicht zugleich eine Erbschaft im macedonischen Königshause von Archelaus an, bei welchem jener, auch von großer politischer Geltung am Hofe zu Pella, seine letzte Lebenszeit hinbrachte, Geier, Alex. und Aristot. 55 ff. Abel 200. Noch bei seinem letzten Belage citirte Alexander eine Stelle aus Euripides' Andromeda, Athen. Deipn. XII, 537 d.

¹⁰⁾ Nach Arrian hielt ihn also eine Terrainschwierigkeit von der Befolgung des Rathes der Chaldäer ab, wobei vielleicht auch ein Argwohn gegen diese (unt. 17, 1 ff.) und die Scham mit unterließ, sich von der merkwürdigsten Stadt des Reiches auszuschließen, wo seine großen Seerüstungen eben jetzt im Gange waren (Gr. 618), nach Diod. XVII, 112 und Justin XII, 13, 3 ff.

die Gegenvorstellungen Anaxarchs und anderer griechischer Philosophen; nach Plut. Alex. 73, beachtete er jene Warnungen der Chaldäer gar nicht.

11) Hier und anderswo z. B. II, 3, 6, 6 f. IV, 7, 5 spricht der Schüler des Stoikers Epictet seinen Glauben an die *Ειμαρμένη* aus, welche die ganze Natur und die Menschengeschichte an den unabänderlichen Zusammenhang zwischen Grund und Folge binde und diesen auch in Drakeln u. s. w. kund gebe, R. G. III, 178 f. 434 f. VI, 2, 1438 ff.

12) *ἐν ἀκμῇ τῆς εὐτυχίας* IV, 19, 6. — *νέον μεταλλάξαι ἐξ ἀνθρώπων* wird in Arrians Peripl. 23, 4 als eine Günst der Götter gepriesen. Dr. 567. Anm. 23.

13) Herod. I, 30 ff. Plut. Sol. 27.

17.

1) Anm. 8. z. III, 16. Diod. II, 7 ff. Baur, Nineveh und Persepolis 139 ff., Lagard, Nineveh und Babylon 381 d. deutsch. Uebers., das neueste Werk über diese und andere Ruinen Babylons von Oppert, *Expédition scientifique en Mesopotamie*, und dessen Anzeige von Währ in den Heidelb. Jahrb. 1863 Nr. 11, 169 f.

2) Also wie die Mauer von Babylon, *Murus instructus laterculo coctili, bitumine interlitus*, C. V, 4, 25.

3) III, 16, 4 im J. 479 v. Chr. Vgl. Herod. I, 183.

4) Schon bei seinem ersten Aufenthalt in Babylon hatte sich Alexander den Chaldäern in religiöser Hinsicht sehr geneigt gezeigt Anm. 12 z. III, 16. — Ueber den zu Babylon als Feuer- und Himmelsgott verehrten Bel s. Gerhard II, 332 f., Winer I, 118 f.

5) Str. 738.

6) B. Baruch 6, 8 f. 27, Dörner 527*).

7) Jerem. 51, 32. F. 617.

18.

1) III, 16, 4.

2) Ein extispex Cic. De Divin. I, 16. II, 18. R. G. II, 1164 ff. Philostr. V. Apollon. VIII, 7, 5: *ἦπαρ, ἐν ᾧ φασὶ τὸν τῆς αὐτῶν μαντικῆς τρίποδα εἶναι οἱ ταῦτα δεινοί*. — Ueber Alexanders Verhältniß zu Pythagoras s. Geier 212 f.

3) Ell. 425.

4) *κατασημνημένον*, Xen. Cyrop. VIII, 2, 16 f.

5) Appian B. civ. II, 152 berichtet dieselbe Anekdote wohl aus derselben Quelle.

6) *ἄλοβον*, Ell. 426; über *λοβὸς* Rr. 287.

7) Anm. 8 z. I, 6; im J. 321. Droysen, Gesch. d. Hellen. I, 133 ff. R. G. VI, 1, 181.

8) im Sommer 301. Dr. a. a. D. 537 ff. R. G. IV, 1305 f.

9) Weitere Wahrzeichen s. unt. Cap. 22 u. 24 u. Plut. Alex. 73 u. 75. Diod. XVII, 114, in denen St. Cr. 487 f. eine Erfindung gewissenloser macedonischer Satrapen mittelt, die aus Furcht, wie früher ähnliche Missethäter gestraft zu werden, hiedurch den gestrengen König von Babylon wegzuziehen gesucht hätten, wo seine Rache ihnen Verderben drohte. — Die Weissagung des Calanus berichten auch Plut. Alex. 69. Cic. Divin. I, 23. Val. Max. I, 8. Ext. 10.

19.

1) IV, 10, 3. Ann. 16 s. III, 16. Die auch hier, wie sonst öfters I, 10, 2 ff. 16, 7. II, 15, 4. III, 6, 2. 18, 12. bewiesene Liebe Alexanders zu Athen erklärt sich aus seinem Sinn für Bildung und seiner Sorge für seinen Nachruhm Ann. 9. s. I, 10.

2) Die von den meisten Handschriften und darunter der besten empfohlene Lesart *Κεραλας*, deren Bedeutung übrigens noch unbekannt ist, wird neuerdings bestätigt durch den Fund einer Inschrift bei Böckh, Corp. Inscr. II, 2, 47. Die erste Baster Ausgabe und nach ihr die übrigen lesen: *Κεραλας*. Ueber die Ableitung dieses Wortes, so wie über andere Vorschläge s. Schm. 456 u. Raphael. bei diesem und bei Kr. 288 u. Ell. 430 f.

3) Str. 741. St. Cr. 484 ff.

4) und Palmbäumen; an anderen hatte es Mangel F. 617.

5) So urtheilt auch Aristobol bei Strabo 741. Doch waren hiebei Eroberungslust und Ruhmgier V, 2, 1. VI, 13, 4. Plut. De Tranquill. an. 4. nicht die einzigen Motive, sondern es wirkten auch tiefere, in den zahlreichen Städtegründungen sichtbare, politische Rücksichten auf Förderung und Sicherung des Weltverkehrs bedeutend mit, Dr. 572 f.

20.

1) S. s. Herod. III, 8. Str. 741. Diod. IV, 4. Gerhard I, 396 f. 484 f. II, 333 f. Dörner 533*).

2) Wenn auch nicht als Gott, welche hoffärtige Erwartung ihm hier beigemessen wird, so geht er doch als wundersamer Padschah Iskander durch die bunte indisch-persisch-arabische Märchenwelt; Verhandlungen der 16. Versammlung deutscher Philologen u. s. w. in Stuttgart 1856. 120 f. — Ueber Alexanders Plan, Arabien zu erobern s. Str. 785.

3) Die gewürzhafte Rinde einer Staude, die, gleich dem häufig daneben erwähnten Zimmt als Räucherwerk und zu Salben verwendet, aus Arabien (Plin. H. N. XII, 186), auch nach Theophrast, Strabo, Diodor, Meta, aus Indien und Ceylon bezogen wurde, R. G. II, 182. Winer II, 734 f. Ritter V, 823 f. Namen- und Sach-Verz. s. Ritters Arabien 895.

4) Beide wohlriechende Harze wurden als Räucherwerk, die Myrrhe auch zum Einbalsamiren benützt, Winer II, 126 f. 681 ff. Ritter Arabien I, 356 ff.

364 ff. Ueber diese und andere Erzeugnisse Arabiens s. Herod. III, 110 ff. Str. 767 f. 774, 778, 782 f.

5) Die Narde ist nicht in Arabien, wie auch Strabo 695, 783 unrichtig behauptet, sondern in Indien Str. 695 zu Hause, und nur von daher Expeditionsartikel des arabischen Handels, Ritter a. a. D. 364, 369. Die aus ihr gewonnene Salbe, im ganzen Alterthum als köstliches Aroma hochgeschätzt, wurde in kleinen Alabasterbüchsen (Horaz Od. IV, 12, 17) versandt, Winer II, 137.

6) Nach der hier angegebenen Entfernung kann darunter keine der im persischen Golfe gelegenen Bahrein-Inseln, Aradus oder Tylos gemeint sein; Heeren, Ideen u. s. w. I, 2, 236 vermuthet in ihr die auf Niebuhrs Karte „Bubean“ geheißene Insel. Nach Ritter X, 39 ist sie wahrscheinlich die heutige Insel Feludje.

7) wo diese angebliche Artemis nach Clemens Alex. u. Arnob. bei Gros. nov. (Schm. 459 Kr. 289) in der Form eines unbehauenen Klozes verehrt wurde, vgl. Ritter, Arabien I, 37 f.; Str. 766.

8) ἀνεισθαί ἀφ'έτους, beide Ausdrücke von Gott geweihten Orten und Thieren üblich, über jenen s. B. z. Herod. II, 65, über diesen Heindorf zu Plat. Protag. 28.

9) J. Nicaria. Eigentlich nur die lange und schmale Fortsetzung des Gebirgsrückens von Samos, von welcher Insel sie etwas westlich gelegen, deren Bewohnern als Weideplatz diente Str. 488, 639. „Die seltsame Uebertragung des Namens beruht vielleicht auf der Ähnlichkeit dieser Insel mit der griechischen als Weideinsel; denn ihren Namen leiten einige Etymologen nicht vom mythischen Tearus, sondern von κάρα ab. Hesych.: κάρα αἰξ ἡμερος — Ἴωνες τὰ πρόβατα.“ Sint. 208. Ueber sie und die Tearus-Mythe s. R. G. IV, 44 f.

10) oder Tyros, (Str. 766). Die größte Insel der Bahrein-Gruppe an der Ostküste Arabiens, berühmt durch ihren Perlenreichthum und angebliche Heimat der Phöniciier, von welcher deren Metropole Tyrus den Namen trage. In Bestimmung ihrer Lage weichen Arrian, Strabo, Ptolemäus und Plinius sehr von einander ab, S. 762. Ritter X, 39 f. u. Arabien I, 421 ff. 594 ff. vgl. dagegen Heeren a. a. D. 236 f.

11) Androsthenes beschrieb seine Fahrt in einem eigenen Werke Περί-πλους τῆς Ἰνδικῆς, wovon uns Athenäus Deipn. III, 93b. ein interessantes Fragment über verschiedene Muschelarten, namentlich die Perlmuschel, aufbewahrt hat.

12) Num. 3. z. II, 5.

13) Num. 10. z. III, 5.

14) an Arabiens Ostküste Oman, der Küste der Macã (Str. 765 f.), daher Μάκετα Ind. 32, 7. 43, 9 j. Ras Mussendom, liegt an der schmalsten Stelle des persischen Meerbusens gegenüber vom Kap Armozon in Carmanien R. G. IV, 1343. Ritter, Arabien I, 432 f. Vgl. dagegen Dr. 574 Num. 32,

15) Ind. 32, 6 ff.

16) Ind. 32, 11,

1) Während fast alle übrigen Kanäle, und zwar die kleineren von der Ostseite des Euphrat dem Tigris zugeleitet waren (Ann. 4 z. VII, 7), gingen die zwei Hauptkanäle auf seiner Westseite seewärts, und zwar begann der eine, Maarfares, im Ganzen noch vorhanden, weit nördlich; der andere hier genannte, in der angegebenen Entfernung südlich von Babylon, zog sich westlich neben jenem hin, und mündete in die durch ihn gebildeten Teiche an der arabischen Grenze, Aristobul bei Strabo 741, ohne den Namen des Kanals zu nennen, aber lehrreich über das Behufs der Bodenbewässerung und Schiffahrt rechtzeitige Öffnen und Schließen dieser Kanäle. Jetzt ist derselbe durch Versandung fast bis auf die letzte Spur verschwunden F. 73. Ritter X, 41 ff.; XI, 1017 f. 1026 ff. über die Schiffmarschen in dieser südlichen Euphratgegend.

2) Ueber das Quellland des von zwei Armen, dem nördlichen, Frat, und dem südöstlichen Murad, gebildeten Euphrat handelt Ritter nach Strabo X, 71 ff., und über sein Kanalland und seine Anschwellungen 107 ff. „Die armenischen Gebirge, von denen der Euphrat kommt“, erkennen wir im Binghāl bei Erzerum, was seinen nördlichen und was seinen südöstlichen Arm betrifft, im Ala Tagh, einem Seitenzweige des Ararat“; F. 69 f.

3) Str. 740, 742. Ammian M. XXV, 6, 12 — *ὑπὸ τροπᾶς*, V, 9, 4. VI, 21, 2.

4) VII, 7, 5; über *ἐπιπολῆς* vgl. Bobek z. Phryn. 126 f.

5) *ἀναστομώσεις* Str. 389.

6) Der Lesart *ἐξδίδωσι*, welche Schmieder, Sintenis und Hartmann nach den Handschriften aufgenommen haben, ist die Verbesserung: *ἐξδιδούσι* (V, 6, 7) entschieden vorzuziehen. Denn 1) verlangt der vorangehende auf das Verbum sich beziehende Plural *αἱ δὲ ἀρχόμεναι* diese Gleichartigkeit der Construction, und 2) ist *ἐξδίδωσι* überhaupt bei Arrian sehr selten, *ἐξδιδούσι* hingegen sehr häufig, wie dies Ellendt 441 nachgewiesen hat und es z. B. gleich unt. S. 4 vorkommt.

7) Str. 740 f.

8) Str. 741. Dörner 539 f.***).

9) Raphael. bei Kr. 291.

10) Alexanders Scharfblick bezeichnete in der Anlage dieses euphratensischen Alexandria's, das zum Vertheidigungs- und Angriffspunkt gegen Arabien dienen sollte, eine günstig gelegene Stelle, wo später zwei nachbartliche parthische Hofstädte Bologesia und Hira, und nach Zerstörung Hira's unter Omar I. die glänzende Khalifenresidenz Kufa, in der Nähe des berühmten Pilgerorts Mesched Ali entstehen sollte, Ritter X, 42 ff. 57 ff. 183 ff. Dr. 576. Ann. 34.

1) Str. 751. Appian Syr. 56. Die alten Könige des babylonischen Reichs, hier assyrische Könige genannt, errichteten wahrscheinlich ihre Grabstätten in

damals fruchtbaren und später erst versumpften Ufergegenden, wo in neuerer Zeit zwei englische Reisende in den Marschen von Lemton zwischen den zahllosen Trümmern antiker Schutthügel auch viele Scherben, zumal von Graburnen, und darunter viele von Glas und Schmelzwerk, wahrscheinlich Spuren jener alten Königsmonumente, aufgefunden haben, auf deren Anhöhen die heutigen Scheiks und Heiligen des Islam ihre Grabstätten aufzurichten pflegen, Ritter X, 47 ff. XI, 923; über *δεδομημένους* s. Ell. 443.

2) Xen. Hist. Gr. V, 4, 17. R. G. II, 1184.

3) Die *καύσια* war ein runder Hut mit plattem Kopf und breiter Krümpe zum Schutz gegen die Sonnenhitze (*καύσις*), dem griechischen *πέτασος* ähnlich, bei den macedonischen Königen mit einer oder zwei weißen Binden (*διάδημα*) umwunden Kr. 292.

4) Diod. XVII, 116 berichtet denselben Vorfall, ohne einer Belohnung oder Bestrafung des phöniciſchen Matrosen zu gedenken, wogegen Appian a. a. D. ihn ausführlich wie Arrian und noch mit dem Zufage erzählt, Alexander habe dem Drängen der Zeichendeuter auf Hinrichtung jenes Menschen widersprochen. — Ueber die Wortstellung von *τάλαντον* s. Sint. 207. — Alexanders bange Ahnungen von der Nähe seines Todes und die damit zusammenhängende, seinem sonstigen Wesen fremde Unentschlossenheit bekrunden sich in diesem und in anderen Zügen aus seinen letzten Tagen, Plut. Alex. 74 f. Diod. XVII, 112, 116. Justin XII, 13.

5) Appian Syr. 56, 61. Pausan. I, 16 u. R. VI, 1, 929 ff.

23.

1) Bogenschützen und Schleudern, Diod. XVIII, 110.

2) Anm. 8 z. III, 8; III, 11, 4. 23, 1. IV, 18, 2. — Die Tapurer in Medien, geschweige die in Margiana (R. G. VI, 2, 1598) grenzten nicht an Persis: eine Angabe, die eher noch von den Cossäern (Anm. 2 z. VII, 15) zulässig sein dürfte. Sind nun die uns über diese wilden Gebirgsstämme erhaltenen Nachrichten gegründet, so ist hier Arrian im Irrthum oder theilweise wenigstens ungenau im Ausdruck. Vgl. Dörner 542***).

3) *ἐνταχθέντας* nicht: die ihm beigegeben, d. h. denen er vorgesetzt war, sondern die er, hiezu beordert, in Macedonien gesammelt und von dort herbeigeführt hatte. Der ersteren, bei Arrian allerdings sonst vorkommenden Bedeutung des Wortes (IV, 25, 10. Ind. 19, 1) ist hier die zweite wegen der über Menidas IV, 18, 3 vorangegangenen Notiz vorzuziehen. Zu Bezug auf diese zweite Bedeutung verweist Ellendt 447 auf Xen. Hist. Gr. I, 5, 10. — Uebrigens läßt ihn Curtius VII, 40, 11 schon in Sogdiana zu Alexander stoßen vgl. ob. IV, 7, 2.

4) Eine ergreifende Zusammenstellung der Vergötterung eines Menschen mit seiner Todesnähe, so recht im Geiste eines antiken Geschichtschreibers und zugleich Stoikers! Dörner 543***). Schutze 81. Anm. 2.

5) Die Rotte zählte bald acht, oder zehen, zwölf, bald wie hier sechszehn Mann. Eine Rotte von dieser Stärke wurde nun fortan aus vier Macedo-

doniern und zwölf Barbaren gebildet, so daß die drei ersten Glieder des Corps aus Macedoniern in macedonischer Bewaffnung, Hopliten, die zwölf folgenden mittleren aus Persern mit Bogen und Wurffpieß, Leichtbewaffneten, und das letzte wieder aus Macedoniern bestand Tact. 5 f. 15 f. R. u. K. 259 f. Diese Neuerung, bemerkt Droysen 577 f. Anm. 36, eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte der Taktik, verband alle Vorzüge der Legion mit denen der früheren Phalanx: Festigkeit, Massenwirkung, Beweglichkeit und vor Allem für die leichten Truppen Sicherheit und schnelle Verwendbarkeit.

6) Anm. 3 z. VI, 9.

7) Anm. 8 z. IV, 18 R. u. K. 262 f.

8) Ueber die Bedeutung der Kottensführer, wie der den Zug schließenden (*οὐραγοί*) s. Tact. 15, 16.

9) Anm. 8 z. VII, 6.

10) Anm. 9 z. VII, 14.

11) Anm. 6 z. III, 5. C. IV, 33, 5. Dieser Mensch erlaubte sich schwere Erpressungen gegen die Priester und in Folge einer Hungersnoth gegen ganz Aegypten St. Cr. 294 f. Droysen 580 f. Anm. 40 a sucht nachzuweisen, daß den König zur Schonung dieses Menschen, eines Eingeborenen — wenn er mit dem Cleomenes von Naucratis III, 5, 4 eine Person ist — und tüchtigen Verwalters einer so wichtigen Satrapie, der, von königlicher Ungnade betroffen, sich mit seinen Schätzen, wie Harpalus, den Händen Alexanders hätte entziehen können, tiefere Gründe der Politik bestimmten, und so jenen Fürsten gegen die sonst gerechten Vorwürfe Arrians s. 8 in Schutz zu nehmen. Uebrigens verfiel Cleomenes später der verdienten Strafe, Droysen, Gesch. d. Hellen. I, 41, 128.

12) Eine schon Homer bekannte Insel vor der ägyptischen Küste, die Alexander durch einen Damm mit dem Festlande und dem Hafen Alexandria's verband, berühmt durch ihren herrlichen Leuchthurm, R. G. V, 1438 f.

13) Cäsar B. Civ. III, 112.

14) Uebertriebene Schilderung dieser Ehren bei Lucian De cal. non tem. cred. 17.

24.

1) Plut. Alex. 73 u. Diod. XVII, 116 steigern noch das Wunderbare durch die Art der Entledigung von seinen Fesseln; nach ihnen ließ auch Alexander den Menschen tödten.

2) Ueber diese vertrauten Diener der orientalischen Harems und Höfe überhaupt, die Alexander zu Susa und Babylon vorgefunden haben mochte, s. Winer II, 653 ff.

3) Die von der besten Handschrift, dem Cod. F. gebotene Lesart *ἔχειν* ziehen Gronov. und Ellendt 452 f. mit Recht der von vier Handschriften und den alten Ausgaben aufgenommenen *κατείν* vor.

4) Dieses Gelage ist ohne Zweifel Eins mit der glänzenden Bewirthung, welche der König dem Nearchus und seinen Leuten vor ihrer Abfahrt zum

arabischen Feldzuge am 16. des Monats Däsios gab nach Plut. 74, der gleichfalls wie Arrian a. u. St. des an demselben Tage noch daran sich reihenden Schmauses bei Medius gedenkt, und zwar fand jenes Gelage nach Plut. Statt in dem βασιλειον, das von Opferpriestern und Wahrsagern voll gewesen sei, welche Alexandern mit thrichten Besorgnissen erfüllten. Dieser Palast ist nach Opper die kleinere, auf der Westseite des Euphrat gelegene Königsburg, wo Alexander seinen Sitz genommen hatte, Heidelb. Jahrb. 1863 166.

5) 25, 1 ff. 27, 2. Plut. Alex. 75. Diod. XVII, 117. Er ist wohl derselbe mit dem Medius aus Larissa, der nach Strabo 530 über Armenien geschrieben und am Feldzuge Alexanders Theil genommen hat.

6) Was auch bei diesem und dem noch folgenden Mahle bei Medius 25, 1, seinem letzten, in reichem Maße der Fall war, indem Alexander die zwanzig, um seine Aufseiterung bemühten Tischgenossen zum Trinken ungemischten Weines nöthigte, ihnen damit zutrank und von Allen Erwidern erhielt, und dabei ein Bruchstück aus der Andromeda seines Lieblingsdichters Euripides vortrug Athen. Deipn. X, 434 c. XII, 537 d. Plut. Alex. 75 f. Sympos. I, 6. Aelian V. H. III, 23.

25.

1) Diese Tagbücher hatten den Diodot aus Ernythra und hauptsächlich wohl den königlichen Geheimschreiber (VII, 4, 6) Eumenes zu Verfassern, Athen. Deipn. X, 434 b; vielleicht ein Auszug davon sind die Ephemeriden des Dynstiers Strattis (St. Gr. 45 f.), während die von dem Samier Neschriön geschriebenen für ein Epos in Form eines Tagebuchs über Alexanders Feldzüge angesehen werden, R. G. I, 447 f. 2. A. Die Auszüge aus dem erstgenannten Werke bei Plut. Alex. (76, 77) sind kürzer, die bei Arrian (25 f.) vgl. Anm. 4 z. Vorwort, um zwei Tage, den 16. u. 17. Däsios länger und überhaupt ausführlicher, ohne jedoch, wie Plutarch, die Monatsstage anzugeben. Plutarch stimmt in der Hauptsache mit Arrian überein, und weicht nur in Einzelheiten und im Ausdruck von ihm ab, daher gegenüber von seiner, allerdings vielleicht nicht so streng zu nehmenden Versicherung (Cap. 77): das Meiste sei, wie er es gebe, wörtlich in den Tagebüchern aufgezeichnet, so wie gegenüber von dem Aussehen der Auszüge Arrians als authentischer Nachweisungen, die Vermuthung erlaubt sein dürfte, daß beide Historiker nicht vollständig übereinstimmenden Handschriften, was bei der Beschaffenheit der Nachrichten selbst leicht denkbar ist, gefolgt seien. St. Croix hat es 491 ff. versucht, beiderlei Auszüge mit einander zu vereinigen und durch einander zu ergänzen. — Dankwerth ist es, daß Plutarch die 11 Tage der letzten Krankheit des Königs durch ihre Benennung nach dem macedonischen Kalendermonat Däsios genauer von einander unterschieden hat, ausgenommen, daß er, statt ἐννάτην φθίνοντος zu sagen, dafür bloß τὴν ἐπιούσαν ἡμέραν braucht, und die ὀγδόην übergehend, beide Tage zusammenwirft, während Arrian bloß

mit den unbestimmteren Ausdrücken τῆ ὑστεραία oder τῆ ἐπιούσῃ abwechseln.

2) αὐτοῦ, ἐν τῷ λουτρῶνι διὰ τὸ πρῶτον, Plut. Alex. 76.

3) Am 19. Däsius, τῆ ἑξῆς spielt er mit Medius Würfel, Plut. a. a. O. u. De Fort. Alex. II, 5 f.

4) nach dem östlichen Ufer des Euphrat, wo der Park lag (Ann. I z. IV, 6; VI, 29, 4), oder die berühmten hängenden Gärten (Diod. II, 10. Str. 738) nach Dypert, der sie in einer dortigen Erhebung, Tell Amran genannt, wieder findet, Heidelb. Jahrb. 166. Nördlich von Tell Amran liegt die Trümmerstätte el Kasr oder die große Königsburg τὰ πέραν βασιλεια bei Plut. 76, τὰ βασιλεια bei Arrian 6. 6; in einer ansehnlichen Ruinengruppe zwischen beiden möchte Dypert die Reste der von Arrian erwähnten königlichen Bäder erkennen, spricht dieß jedoch nur als Vermuthung aus, Heidelb. Jahrb. 169.

5) καμάραν = κοιτῶνα 24, 4 = θάλαμον Plut. 76.

6) Raphael. weiß sich für keine der zwei in der Glosse eines Grammatikers vorgeschlagenen Erklärungen: das Fieber habe nicht mehr aufhören wollen, oder: Alexander, obgleich fiebernd, habe nicht aufgehört fortzuarbeiten, zu entscheiden. Krüger 296, dem auch wir beipflichten, hat sich für die erstere Auffassung entschieden, Ellendt 456 dagegen für die zweite.

7) μεταρθεῖς κατέκειτο παρὰ τὴν μεγάλην κολυμβήθραν Plut. 76.

8) ἐπικαιροτάτους, diese Form findet sich auch z. B. in Sophocles' Ajax 1406, während die andere ἐπικαίριοι bei Xenophon z. B. Cyrop. III, 3, 11 f. u. Anab. VII, 1, 6. 7, 15 vorkommt. Es sind die rei gerendae maxime idonei, die Bedeutendsten, Unentbehrlichsten beim Heere.

9) τῶν δ' ἡγεμόνων ἐκέλευε τοὺς μεγίστους διατρέβειν ἐν τῇ αὐλῇ Plut. 76. C. IX, 23, 4.

10) ταξίαρχους δὲ καὶ πεντακοσιάρχους (Tact. 10) ἔξω νυκτερεύειν Plut. 76.

1) Plutarch 76 ergänzt diesen Bericht aus derselben Quelle durch folgenden Zusatz: die Soldaten erzwangen den Eintritt zum Könige durch Drohungen gegen dessen Gefolgsleute und zogen im bloßen Unterleide — ἐν τοῖς χιτῶσι = μονοχιτῶνες Cap. 71 als Zeichen der Trauer — Mann für Mann an ihm vorüber, zur einen Thüre herein und zur andern wieder hinaus. Vgl. Lucian. Alex. 16.

2) Serapis oder richtiger Sarapis, ein angeblich erst unter Ptolemäus Evergetes I aus Sinope nach Aegypten versetzter Gott, vielleicht dem altägyptischen Pantheon nicht ganz fremd, in Alexandria, in dem weitgeschichtigen Serapeum bei Memphis, besonders aber in seinem durch Incubationen und Wunderkuren weltbekannten Tempel zu Canopus (Str. 795, 801), so wie in Sy-

rien, Griechenland, Italien, namentlich neben Isis in Rom zu Hadrians Zeit hochverehrt, als solarischer Unterwelts- und Heilgott, mit dessen Dienste, wie mit dem des ihm verwandten Aesculap, auch ein Bäder umschließendes Heilverfahren verknüpft war. Dieß vorausgesetzt, erscheint uns seine hier behauptete Verehrung zu Babylon, so sehr dieß auch mit Göttern aller Art angefüllt war, als bedenklich. Sollten die hierin oft unkritischen Griechen durch Namens- und Cultusähnlichkeit des Serapis mit einem andern Gotte zu der von Arrian hier nachgeschriebenen Angabe verleitet worden sein, oder wohl gar er selbst seine vom Dienste jenes Gottes erfüllte Zeit, wo der Serapiscultus sich auch in Babylonien verbreitet haben mochte, mit der von ihm hier geschilderten in diesem Punkte vermischt haben? Gerhard Griech. Mythol. II, S. 998, 999, 7. R. G. VI, 1, 1064. Dörner 550**).

3) Man legte sich an einem geheiligten Orte, zumal auf Häute geschlachteter Opfertiere, zum Schlafe nieder, um durch Träume über die Zukunft überhaupt, oder über die eines Kranken insbesondere von der Gottheit Befehle zu erhalten, Fr. A. Wolf, Verm. Schr. 403 ff. Bötticher, Ideen z. Kunstmythol. 88 u. 92. Schm. bei Kr. 296 f. Virg. Aen. VII, 85 ff.

4) τῷ κρατίστῳ. In diesem Worte sind, wie in dem der Uebersetzung „dem Wackersten“, die Begriffe einer alle Andern überragenden Tüchtigkeit und zumal Tapferkeit, vereinigt: eine Auffassung, welche Raphael, bei Kr. 297 mit dem sonstigen Sprachgebrauch von κρατίστος und κρατος in Arrians Anabasis, so wie mit einer ähnlichen Aeußerung des auch sonst öfters mit Alexander verglichenen Pyrrhus bei Plutarch Pyrrh. 8 f. zu rechtfertigen sucht, und die, kann man hinzufügen, die Wahrheit der Sage vorausgesetzt, sich auch durch einen Blick auf jene Zeit rechtfertigen ließe, deren dringendes Bedürfnis eines vor Allem schlagfertigen Nachfolgers auf dem Throne der Alexandrischen Weltmonarchie dem Scharfblicke ihres geistvollen Stifters nicht entgangen sein dürfte. Τῷ κρατίστῳ hat desgleichen Diodor XVII, 117 mit dem nur noch etwas erweiterten Zusatze, der auch am Schlusse unseres Capitels steht. Curtius X, 14, 5 will mit seinem Optimus daselbe sagen, da demselben der gleiche Zusatz nachfolgt. Dagegen ist das frostig emphatisch klingende Dignissimum bei Justin XII, 15, 8 nach dem Obigen geradezu abgeschmackt. — Uebrigens deutet Arrian durch die Art und Weise, wie er, und durch den Zusammenhang, in dem er jene Anekdote mittheilt, genugsam an, daß ihm dieselbe gleich ähnlichen Uebersetzungen (Cap. 27) zweifelhaft sei.

27.

1) Mit Zurückweisung der doch viel wahrscheinlicheren Nachricht von Alexanders natürlichem, durch seine fortwährende Unmäßigkeit herbeigeführtem Tode schenkte Justin XII, 13, 10, 14, 16, 12 der Angabe von seiner Vergiftung durch Antipater entschieden Glauben, und ebenso haben letztere Curtius X, 31, 14 ff. und Diodor XVII, 117 f. mit den hiefür beigebrachten Belegen aufgezeichnet, ohne ihrer Widerlegung auch nur ein Wort zu gönnen. Allein

die dafür vorgebrachten Gründe, entlehnt vom Haße Antipaters gegen seinen König, und von dem Umstande, daß durch die Macht Antipaters und der Thronfolger aus seiner Familie, welche die ganze Sippschaft Alexanders ausgerottet hätten, die wider sie erhobene Anklage unterdrückt worden sei, sind Scheingründe. Sie werden durch den aus den Tagebüchern ersichtlichen Verlauf seiner Krankheit und durch die stufenweise, aus seiner fortgesetzten Maßlosigkeit im Trunke ganz erklärliche Entwicklung dieser Krankheit thatsam widerlegt, so wie durch die Gegenbemerkungen Plutarchs Alex. 77 vgl. De tuenda Sanit. 5: Olympias, die Feindin Antipaters habe jene Anklage gegen denselben in Umlauf gesetzt; auch habe sich an der Leiche Alexanders, welche doch zudem unter einem glühend heißen Himmelsstriche längere Zeit unbestattet geblieben sei, keine Spur von einer durch Gift angerichteten Zerstörung gezeigt; endlich durch die von Niebuhr (Vorträge II, 506) beigebrachte Notiz: alles Gift im Alterthum tödtet in 24 Stunden, oder wirkt ganz schleichend; Alexander aber war 10—12 Tage krank. — Eine schnelle Tödtung wird namentlich auch durch das hier in den Worten: *ἐν ἡμιόρον ὄπλῃ* berührte Giftwasser von Nonacris bewirkt, Plut. u. C. a. a. D. Plin. H. N. XXX, 16. Brunk, Analect. graec. III, 182. Pausan. VIII, 18. Letzterer endlich in der eitirten Stelle läßt die Sage von des Königs Vergiftung unentschieden: *σαφῶς μὲν οὐκ οἶδα, λεγόμενον δὲ οἶδα*. — Wenn aber vollends Aristoteles als Giftmischer bezeichnet wird (Arrian, Plut. Plin.), so ist zwar einzuräumen, daß das Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler insbesondere durch die auch hier erwähnte Katastrophe des Callisthenes (ob. IV, 10, 1. 14, 3) an der früheren Innigkeit eingebüßt habe, allein in den mörderischen Haß ist es doch nicht umgeschlagen, welchen man bei einer Theilnahme des Philosophen an der Vergiftung des Königs voraussetzen mußte, Geier, Alex. u. Aristot. 228 ff. — Droysen, Gesch. d. Hellen. I, 705 ff. über die Sage von Alexanders Vergiftung; R. G. I, 725 f. 2. A. St. Gr. 496 ff. Gr. 624. Anm. 189.

2) Auch dieser vielverbreiteten Sage (Diod. XVII, 117. Justin XII, 13, 7 ff. Sen. Ep. 83) tritt Plutarch Alex. 75 mit Recht entgegen.

3) Diese Anekdote, von Zonaras Annal. IV, 8 aus Arrian glaubig aufgenommen, der sie doch mit Grund bezweifelt, konnte St. Croix Nichts weniger als unwahrscheinlich finden.

1) Unter Beziehung auf die Angabe Plutarchs (Alex. 3, 16. Camill. 19. vgl. Aelian V. H. II, 25), daß der Däsus der Macedonier dem Thargelion der Athenienser entspreche (R. G. IV, 1822 ff.) hat Ideler (Abhandlungen d. histor. philolog. Klasse d. Kön. Preuss. Akad. d. Wissensch. 1820—21 261 ff. und die Ergebnisse seiner dortigen Untersuchungen in Kürze vorgelegt, Handbuch der Chronologie I, 404 ff.) nachgewiesen, daß Alexander am 11. oder 13. Junius 323 v. Chr. gestorben ist, je nachdem man seinen Tod mit den Tagebüchern auf den 28., oder mit Aristobul auf den 30. Däsius setzt (Plut. Alex.

76, 75), welcher Annahme Droysen, Gesch. Alex. d. Gr. 584, Anm. 42 und Müggell *J. E.* 934 beipflichten. Andere Angaben: 19. 20. (22.) August 324 f. bei St. Croix 636 ff. Ideler, Abhandl. 264, oder: 28. April 323 bei Schmieder 472 (Kr. 291) oder 22. Mai 323. Uffer bei Dörner 553*).

2) Alexanders Geburt fällt auf den Boedromion Olymp. 106, 1, oder zwischen den 15. Septbr. und 14. Octbr. d. J. 356 v. Chr., Ideler Abhdlg. 269 ff. Dr. 46. Anm. 22. der Antritt seiner Regierung auf Olymp. 111, 1 = 336 v. Chr., diese dauerte nach Arrian a. u. St. 12 Jahre 8 Monate, nach Diod. XVII, 117 12 Jahre 7 Monate, nach Eusebius 12 Jahre 7 oder 6 Monate, oder bloß 12 Jahre Chron. I, 105, 191, 251, 325. II, 31; nach Vellius XVII, 21. 11 J., nach Livius IX, 18 nicht viel über 10 J., sein Leben 32 Jahre 8 Monate (22 Tage, Schm. 472), Cicero, der Redner, läßt ihn (Philipp. V, 7 vgl. St. Cr. 638 Anm. 3) in seinem 33. Lebensjahre sterben. — Ueber die Behandlung seines Leichnams und dessen Bestattung s. die Citate bei Schm. 475. Kr. 298. St. Cr. 509 ff. Droysen, Gesch. d. Hellen. I, 54. Anm. 86, 112 f.; über den Eindruck, welchen die Nachricht von Alexanders Tod in der Griechenwelt machte s. Gr. 624 f.

3) Plut. Alex. 4. De Fort. Alex. II, 2. Aelian. V. H. XII, 14. Co. tin. 9, 22. — Ueber die Nachbildung seiner Körpergestalt durch Lysippus, Pyrgoteles und Apelles, so wie über die uns erhaltenen Darstellungen derselben s. St. Cr. 506 ff. R. G. I, 728 f. 2. A.

4) laboris patientia propemodum nimia *E. X*, 18, 27. ob. Anm. 15 u. 16 *J. III*, 21.

5) ingentia animi bona, illam indolem, qua omnes reges antecessit, illam in subeundis periculis constantiam, in rebus moliendis efficiendisque velocitatem — *E. V*, 22, 1.

6) Geier, Alex. u. Aristot. 188 ff.

7) in voluptatibus permissis quoque et usitatis constantiam haud tolerabili vini cupiditate foedavit *E. a. a. D.* vgl. *X*, 18, 32. Plut. Alex. 21—23. — Dieses hier dem Könige ertheilte Lob ist jedoch zu beschränken *E. V*, 22, 2 ff. VI, 18, 23. 20, 1 ff. u. das. *M. u. X*, 4, 25. Diod. XVII, 72, 77. Justin XII, 3, 5 ff. 10.

8) Ehr- und Ruhmliebe, Alexanders vorherrschende Eigenschaft, ist auch von seinem Lehrer Aristoteles, diesem gewaltigen, und auf Alleinherrschaft im Felde des Wissens eifersüchtigen Gebieter der Geister wie durch Beispiel, so durch Erziehung und Lehre allzusehr gehegt und gepflegt worden, Geier a. a. D. 141 f. 233 f.; gloriae laudisque ut justo major cupido, ita ut juveni et in tantis admittenda rebus! *E. X*, 18, 29.

9) vis incredibilis animi, consilium par magnitudini animi, et quantum vix poterat ejus aetas capere, sollertia, mortis, cujus metus ceteros exanimat, perpetua contemptio, *E. a. a. D.* 27, 29, 31, Geier 140 f. Simerius, Ecl. II, 54 bei Ell. 463.

10) liberalitas, saepe maiora tribuentis, quam a Diis petuntur! *E.* 28. — Sie bewies er sowohl gegen Männer von wissenschaftlicher und künstlerischer

Bildung, als auch insbesondere gegen seine Krieger, Arrian VII, 12. St. Gr. 210 ff. 456 f. Geier 164 f.

29.

1) ἡ ὀξύτης τοῦ νεανίσκου Diod. XVII, 4. 30, 1. — Juste aestimantibus regem liquet, bona naturae ejus fuisse, vitia vel fortunae, vel aetatis C. 26.

2) Non deerat talia concupiscenti — die Adoration — perniciose adulationis perpetuum malum regum, quorum opes saepius assentatio, quam hostis evertit C. VIII, 17, 6; in Bezug auf Darius Arrian II, 6, 4 und auf Alexander selbst IV, 8, 3.

3) VI, 15, 6. — Alexanders Rede über die Ermordung des Clitus IV, 9, 1 ff. Plut. Alex. 5, 1 f.

4) III, 3, 2 vgl. VII, 28, 1 τοῦ θείου ἐπιμελέστατος! Geier 213 ff. „Alexander hatte Anfangs mit seiner Selbstvergötterung nur ein übermüthiges Spiel getrieben: zuletzt aber trieb der Dämon des Hochmuths sein Spiel mit ihm und riß ihn in der That zu dem frevelhaften Gelüste, Gott gleich sein zu wollen, mit sich fort.“ Geier 219.

5) Plato, Gorgias 168 (523e).

6) und der Aethra, einer Tochter des Pittheus, Königs von Trozen in Argolis nach der mythischen Genealogie R. G. VI, 2, 1871 f.

7) der erdichtete Ahnherr der Jonier, und Sohn des Apollo von Creusa, der Tochter des Erechtheus und Gemahlin des Kuthus, R. G. IV, 226 f.

8) ob. 8, 3. Diod. XVII, 108. Raphael. bei Kr. 300.

9) Ann. 5 j. III, 11.

10) Ann. 8 j. II, 11.

11) Dieß Urtheil Aristobulus scheint nach den übereinstimmenden gegentheiligen Berichten besonders aus der letzten, zumal in den Tagebüchern geschilderten Zeit des Königs nicht ganz frei von Parteilichkeit zu sein, vgl. Athen X, 434b. Helian V. H. III, 23; Plut. Alex. 4 und 23. Sympos. I, 6, schwankt hierüber mit sich selbst im Widerspruch.

30.

1) Sollte Arrian bei diesen Worten einseitig ungünstige Urtheile von Schriftstellern, namentlich römischen, wie von Livius und Seneca s. unt., über Alexander im Auge gehabt haben?

2) Verständige Wendung des Ausspruchs 29, 2 ὅτι εἰς θεὸν τὴν γένεσιν ἀνέφερεν. Sint.

3) Ueber diesen Inhalt jener Orakel ist Nichts weiter bekannt; über Erscheinungen Alexanders in Träumen und über dasjenige, was zu Ehren desselben erdichtet oder veranstaltet worden sei, verweist Schmieder auf Freinsheim j. Curtius X, 10, 20 und auf den Ind. s. v. honorare.

4) j. B. die Ermordung des Clitus IV, 9, 1. Doch wird dieser kurze

faſte Tadel wieder, ſo zu ſagen, gedämpft durch die ausführliche Schilderung von Alexanders lobenswerther Reue darüber §. 2 ff., während über die Hinrichtung Parmenio's kein Wort des Tadels verlautet, vielmehr mit einem wiederholten *τυχόν* Gründe der Entſchuldigung dieſer Blutthat nahe gelegt zu werden ſcheinen III, 26, 4 vgl. Anm. 4 z. III, 26.

⁵⁾ Anſpielung auf die Worte §. 2 ob. *οὐδ' — δοξεῖ*.

⁶⁾ Eine andere Beziehung Arrians als Geſchichtſchreibers zu ſeinem Helden ſ. I, 12, 5 vgl. Anm. 6 z. Vorwort. St. Cr. 99 f.

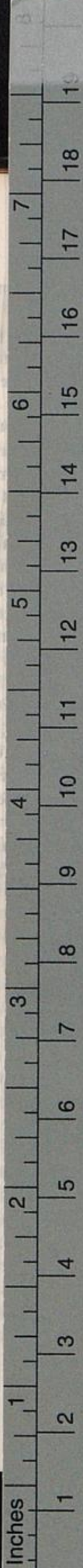
Arrians Charakteriſtik Alexanders zeichnet ſich vorthailhaft aus: 1) durch ihre wohlgeordnete, eine klare Einſicht in das Weſen und Leben deſſelben gewährenden Anlage: der Darſtellung der Lichtſeite in ſeinem Bilde Cap. 28, folgt Cap. 29, die Zeichnung von deſſen Schattenseite gemildert durch begütigende Einwebung von löblichen Tugenden und von Gründen der Entſchuldigung ſeines Helden, und endlich Cap. 30 eine Anſprache an den Leſer als Beurtheiler Alexanders von einem humanen und zugleich religiöſen Standpunkte aus gerichtet; 2) durch eine bei lobenswerther Gedrängtheit doch wiederum gehörige Ausführlichkeit, womit der große Fürſt nach Leib und Seele, Geiſtes- und Willenskraft, als Menſch, als Feldherr und als König geſchildert wird, freilich mit Uebergehung ſeiner ausgezeichneten Liebe zu Kunſt und Wiſſenſchaft. Der Staatsmann und Feldherr Arrian hat eben an ſeinem Helden excluſiv dieſe Seite von deſſen glorreicher, ſeiner eigenen verwandten, Thätigkeit mit Vorliebe in's Auge gefaßt; 3) durch ihre bei aller mit liebenswürdiger Offenheit eingestandenener Begeiſterung für den unlängbar größten Herrscher des ganzen Alterthums doch wieder im Ganzen unparteiſche Haltung, wobei allerdings nicht verſchwiegen werden darf, daß, während Arrian einerſeits die Reue des Königs über begangene Uebelthaten mit gutem Grunde rühmt, er doch andererseits, ſelbſt freilich im Jahrhundert römisch kaiſerlicher Apotheoſen lebend, die Selbſtvergötterung Alexanders zu glimpflich beurtheilt und überhaupt den macedoniſchen Alexander von dem aſiatiſchen zu wenig unterſcheidet (Dörner 355*). Deſſen unerachtet kann man der Behauptung Geiers 130 ff. beipflichten, daß Arrians Schilderung die Mitte halte zwiſchen zwei Extremen, des Lobes und des Tadels, die er bei Plutarch De Fort. Alex. 11 ff., was jenes, und was dieſen betrifft, bei Curtius 126 ff. findet, weſch Letzterer übrigens ſeine herabwürdigende und gehäſſige Auffaſſung und Darſtellung ſelbſt wieder durch Einſtückung einzelner panegyriſcher Abſchnitte wie V, 22, 1 und weiter ausgeführt X, 18, 26 ff. ſcheint mildern zu wollen. Dagegen hat Livius in der berühmten Stelle IX, 17 ff. über Alexander, der nach ihm den Römern nicht einmal dem Gerüchte nach bekannt war, und von deſſen geſchichtlich, ſtrategiſch und culturhiſtoriſch doch ſo merkwürdigem Zuge nach Indien er Nichts weiter zu ſagen weiß, als: — per Indiam — temulento agmine commiſſabundus inceſſit, und deſſelben unſeres Wiſſens, nur De Ira II, 23 ausgenommen, auch Seneca z. B. De Benefic. I, 13. V, 4. VII, 2 f. Epp. 91, 94, 113, 119 bloß bittere Urtheile für den merkwürdigen Fürſten. In kurzer aber ſchöner Parallele hat denſelben Bellejus Paternulus II, 41, 1 mit

J. Cäsar, freilich mit Vorgunst für diesen, zusammengestellt. — Mit mehr Unparteilichkeit gegen einen ausländischen König schildert uns der Beispielsammler Valerius Maximus neben dunkeln Zügen (VIII, 14, Ext. 2. IX, 3, Ext. 1. 5, Ext. 1) doch vorherrschend lichte am Bilde Alexanders III. 8, Ext. 6. IV, 3, Ext. 3. 7, Ext. 2. V, 1, Ext. 1. VIII, 11, Ext. 2. — Ohne gegen ihn, oder gegen Plinius, Athenäus und Aelian in Betreff der zahlreichen, uns von ihnen über Alexander gelieferten Notizen unerkennlich zu sein, müssen wir doch hier zum Schluß noch mit besonderem Danke des von uns so oft benützten Strabo's gedenken. Sein Werk über den großen König (Str. 70) nicht mehr zu besitzen, müssen wir um so lebhafter bedauern, da Strabo noch im Stande war, die Biographen desselben zu befragen, und nach seinem aus der Erdbeschreibung uns bekannten kritischen Standpunkte und nach einzelnen bestimmten Aeußerungen über jene Biographen (z. B. 70, 508, 685, 698, 813) zu schließen, den ihm noch vorliegenden reichen Stoff gewiß mit scharf prüfendem Geiste verarbeitete, wie er denn auch von seiner Beherrschung dieses Stoffes an vielen Stellen seiner Erdbeschreibung sprechende Proben gegeben und, aus denselben zu schließen, insbesondere auch die weltgeschichtliche Bedeutung des großen Eroberers als Städtegründers und hochgebildeten Beförderers einer den Orient und Decident verknüpfenden Cultur ohne einseitige Vorliebe für den macedonischen Helden richtig zu würdigen verstanden hat.

Endlich, um noch einmal auf unseren Arrian und seine Charakteristik Alexanders zurückzukommen, so verdient es dieselbe sicherlich, anderen ausgezeichneten antiken Charakterschilderungen, wie der von Hannibal bei Livius XXI, 4, von J. Cäsar und Cato d. J. bei Callust Catil. 54, von Agricola bei Tacitus, Agric. 4, 44 ff., von Agesilaus bei Xenophon, Agesil. 1, sowie von Cyrus d. Jüngeren bei demselben Anab. I, 9 an die Seite gestellt zu werden. So meisterhaft übrigens in letzterer Xenophon, Arrians Vorbild, die Entwicklung und Thätigkeit des Wesens und Lebens von Cyrus in klarer, alle Seiten des Gegenstands beleuchtender Darstellung uns vorführt, so trifft dieselbe doch namentlich im Vergleich mit der viel unparteiischeren Würdigung Alexanders durch Arrian der Vorwurf zu großer und deshalb partieller Vorliebe für den mit dem Zeichner persönlich befreundeten Fürsten, welcher ihm zufolge seit Cyrus, dem Aelteren, unter allen Persern, also auch Darius I. nicht ausgenommen (!), der Würdigste war, ein Diadem zu tragen, während der Sokratiker doch den maßlosen Ehrgeiz desselben neben seiner unbändigen Rachsucht auch in Rechnung hätte bringen sollen.

Von neueren Charakteristiken Alexanders wollen wir zum Schluß nur zwei namhaft machen: die eine, von Abel seinem öfters von uns citirten Werke „Makedonien vor König Philipp“ 244 ff. angehängt, schildert mit dem vollen Enthusiasmus eines jugendlichen, für hellenische Bildung und ihre Träger und Verbreiter begeisterten Gelehrten in einer anziehenden, jedenfalls beachtungswerthen Weise; die andere, von Grote in seine gleichfalls hier oft benützte Geschichte Griechenlands Bd. VI, 624 ff. niedergelegt, bildet zu der von Abel und so auch zu der von Droysen einen scharfen Gegensatz; aber immerhin interessant sind Grote's Aeußerungen über die Individualität und Feldherrn;

größe Alexanders, dem auf seinem rasch durchgemessenen Erobererergange Niemand habe widerstehen können, und auch, hätte er seine weiteren Riesenpläne noch verfolgen dürfen, wol Niemand mit Erfolg widerstanden haben würde, selbst die Römer nicht ausgenommen, was Grote mit schlagenden Gründen wider Livius ausführt (626 f.), während er hingegen dem einseitigen Urtheile des Römers und der Gewährsmänner desselben über den König beipflichtet. Im Gegensatz zu Droysen insbesondere (Geschichte Alexanders d. Gr. 537 ff. 543 ff. und Geschichte des Hellenismus II, 27 ff. 585 ff.), bezweifelt Grote Alexanders große und wohlthätige Verwaltungspläne und humane Absichten für die Beredlung der Menschheit; und doch wird man diesem solche nicht wohl abstreiten können nach den uns erhaltenen Berichten (Plut. De Fort. Alex. I, 4 ff. trotz der hier mit unterlaufenden rhetorischen Uebertreibungen; Plin. H. N. VI, 23) über Alles, was derselbe für Entwilderung einzelner Barbarenstämme Asiens gethan, was er durch Vermischung von Europäern und Orientalen mittelst des Bandes der Ehe beabsichtigt, was er endlich mit der Anlage, wenn auch nur einiger Städte in den dortigen Binnentändern, und noch mehr an schiffbaren Gewässern vom Ufer Aegyptens an bis zu den Gestaden des Tarsartes, des Euphrat und des Indus bezweckt habe, sollte selbst Grote (632 f. Anm. 217) allen Grund haben, die volle Zahl der von Alexander angeblich gegründeten Niederlassungen und Einrichtungen dieser Art zu beanstanden, bei welchem Allem sodann noch die Kürze des dem merkwürdigen Weltreichsstifter vergönnnten Lebens und Wirkens zu Gunsten desselben in Rechnung gebracht werden muß. — Die Charakteristik Alexanders endlich von Herzberg, dessen lehrreiches Werk „Die asiatischen Feldzüge Alexanders des Großen“ wir für die beiden Lieferungen unseres Commentars zum Arrian leider nicht benützen konnten, kennen wir bis jetzt bloß aus der Recension des zweiten Bändchens im Lit. C. Bl. 1865 Nr. 9.



Inches

TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Centimetres

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Purple	Light Gray
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Purple	Dark Gray

